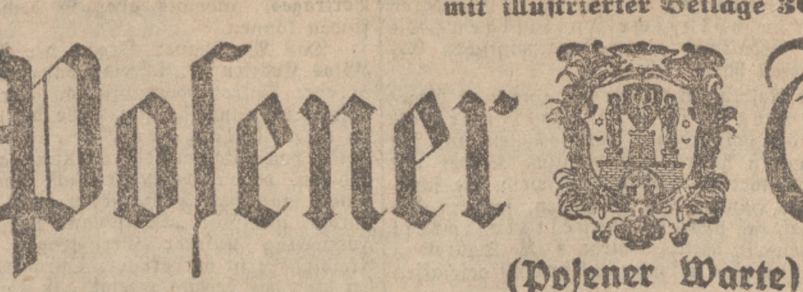
Sonntag, 21. Februar 1926. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 42.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich Zloty bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten . 3.80 durch die Post . . . 3.50 ausschl. Postgebühren. ins Ausland 6 Goldmark bei täglicher Versendung und 5 Goldmark bei 2 mal wöchentlicher Versendung.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.



(Posener Warte)

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr

Probleme und Wege französischer Politik.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

§ Paris, den 17. Februar 1926.

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund wird eine neue europäische Lage schaffen; die ganze Aufmerksamkeit der französischen Außenpolitik konzentriert sich infolgedessen auf deren Gestaltung. Durch Deutschlands Eintritt in den Völkerbund erfährt dort das europäische Gleichgewicht vielmehr überhaupt, von Frankreich aus gesehen, eine empfindliche Störung; das Streben Frankreichs ist also jetzt darauf gerichtet, den deutschen Einfluß im Völkerbunde von vornherein zu paralysieren. Daher auch der Versuch, den Völkerbundsrat zu erweitern. Aber die Erweiterung des Völkerbundsrates würde noch andere Folgen nach sich ziehen, denn nicht nur Deutschland und Frankreich sind an der Zusammensetzung dieses Gremiums interessiert, sondern auch alle anderen Mächte, und in der Hauptsache England. Auch das Gleichgewichtsverhältnis zwischen England und Frankreich verändert sich nicht nur mit dem deutschen Eintritt, sondern auch mit der Erweiterung des Völkerbundsrates, die selbstverständlich für England weniger wünschenswert erscheint. Abgesehen von allen anderen Fragen, genügt schon die Tatsache, daß durch die Einräumung ständiger Sitze an mehrere Staaten eine gewisse Nivellierung der Machtverhältnisse entstehen würde, die englischen diplomatischen Kreisen im Prinzip gegen diese Reform zu stimmen. Denn es kann England nicht wünschenswert sein, daß der Völkerbund aufhört, ein wahrer Ausdruck der weltpolitischen Situation seiner Mitglieder zu sein.

Viele Fragen ergeben sich auch daraus, daß viel zu viel Aspiranten im Völkerbunde auf die neuen ständigen Sitze vorhanden sind, denn die realpolitische Bedeutung der ganzen geplanten Völkerbundsreform hängt ja selbstverständlich nur davon ab, wie die betreffenden Sitze verteilt werden.

Briand und Vandervelde haben während ihrer letzten Besprechungen, die offiziell nur handelspolitischen Problemen gewidmet waren, auch diese Fragen gestreift. Es verlautet, daß Belgien auch seine eigenen Ansprüche bei einer etwaigen Völkerbundsreform hat; es ist aber bekannt, daß weite französische Kreise trotz des herzlichen Einverständnisses zwischen Briand und Vandervelde gerade die belgischen Ansprüche mit gemischten Gefühlen betrachten. Dieser Stimmung kann selbstverständlich in der französischen Presse nicht offen Ausdruck gegeben werden. Englischerseits hat man für die polnischen Ansprüche wenig Verständnis. Schließlich hat man auch über die Uneinigkeit der südamerikanischen Nationen und die Intrigen gegenüber Brasilien verschiedenes zu melden gewußt, einige dieser Staaten haben ihre Politik aber schon zu weit voraus festgelegt. Hier ist die — vom deutschen Standpunkt recht anfechtbare — Ueberzeugung allgemein, daß die notwendigen Kompromisse viel leichter geschlossen werden können, als man es vielleicht annimmt.

Die Pariser Presse ficht einen heftigen Strauß mit der Londoner aus in dieser Frage der Ratserweiterung. Die Sache wird bereits zu einer Prestigefrage sowohl für Frankreich als auch für Polen. Für die rechtsstehende Presse bietet sich jetzt eine glänzende Gelegenheit, das Werk von Locarno, aber auch die ganze Verfassung des Völkerbundes zu kritisieren. Insgeheim wird dabei auch gegen die ganze Briandsche Außenpolitik Propaganda gemacht.

Aber es gibt jetzt auch zwei andere Momente, welche die Aufmerksamkeit auf den Völkerbund lenken. Die diplomatische Vorarbeit für die Abrüstungskonferenz und damit in Zusammenhang der gescheiterte Versuch Frankreichs, zwischen Rußland und der Schweiz zu vermitteln. Diese Vermittlungsaktion hat schon sehr verschiedene Kommentare erfahren. Von schweizerischer Seite wurden sogar Stimmen laut, die es bezweifeln, daß Frankreich bona fide vorgegangen ist. Der Konflikt mit Rußland wird in der Schweiz äußerst unangenehm bemerkt, der moralische Einfluß, auf den man in Bern stets ein so großes Gewicht legte, scheint durch ihn irgendwie geschmälert. Hier will man die Neutralität in diesem Konflikt unbedingt wahren, und deshalb ist es schwer, den wirklichen französischen Standpunkt darzulegen. Jedenfalls ist es bemerkenswert, daß die französische Presse ängstlich jeden Angriff gegen Rußland vermeidet, wo es doch wahrscheinlich ist, daß mit etwas mehr Entgegenkommen russischerseits dieser Konflikt leicht aus der Welt zu schaffen gewesen wäre.

Die Mandatskommission, „die Tochter des Völkerbundes“, tagt jetzt in Rom; sie nimmt die Berichte Sarrails und de Jouvenels über Syrien entgegen. Der Bericht des letzteren soll durchaus optimistisch lauten, wobei doch seine Abreise nach Angora gar nicht unter günstigen Auspizien geschah. Diese Reise war schon früher geplant, aber sie wurde verschoben, und wenn jetzt de Jouvenel sich doch zu ihr entschließen mußte, so hat dies seine Ursache darin, daß Ibn Saud mit seinen Wahhabiten — angeblich durch den Leichtsinn der englischen Behörden — die englische und französische Herrschaft an der Levante gleich stark bedroht. In Angora sind aber die Nationalisten sehr stark geworden, so daß es keine leichte Sache ist, „ein Locarno des Nahen Ostens“ zu schaffen.

Briands Situation schließlich und damit auch die ganze französische Innenpolitik hat am Ende der Finanzdebatte eine Befestigung erfahren, auf die man allgemein gerechnet hat, die aber mit ihren Ausmaßen selbst den Optimisten eine gewisse Ueberraschung bereitet hat. Auch dies kann als eine Garantie der Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik Briands angesehen werden, denn schließlich war die Mehrheit Briands ihrem Kerne nach so zusammengesetzt, daß irgend welche stärkere Kursänderung jetzt ausgeschlossen erscheint.

Mit dem Vertrauensvotum für Briand wäre also die Finanzdebatte in ihrem wichtigsten Teile abgeschlossen. Trotz der großen Mehrheit, die Briand für sich errang — man hatte während der Sitzung wirklich das Empfinden, daß er sein Versprechen, die Vertrauensfrage nur im allergeeignetsten Moment aufzuwerfen, reichlich eingelöst hat —, sind nicht alle Ergebnisse für die Regierung günstig. Mit einer wahrhaft genialen parlamentarischen Taktik gelang es dem Finanzminister Doumer, die schlimmsten Klippen zu umschiffen, trotzdem mußte er den Linken manche sehr bedeutende Konzession gewähren. Es ist wahr, daß der Senat auch noch das Wort hat; aber alles in allem muß festgestellt werden, daß die Regierung sehr stark von ihrer ursprünglichen Konzeption abweichen mußte. Es bot kein schönes Bild, das verzweifelte Lavieren Briands zwischen den Parteien, — die Geschichte der Wendungen und Umgruppierungen während der Finanzdebatte ist sehr lang und für die Regierung wenig ruhmreich.

Wenn die Gruppierung bei der Abstimmung am vergangenen Freitag als Grundlage der zukünftigen Parteientwickelung betrachtet werden kann, so wäre ein Zusammenschluß der äußersten Linken von den Kommunisten bis zum linken Flügel der Radikalsozialisten gegenüber der ganzen Kammer die Folge der Finanzdebatte. Für die Wahlen könnte dies sehr bedeutsam sein, — doch bis dahin wird noch manches geschehen, und die französische Innenpolitik noch manche Aenderungen erfahren.

Um die Obersten Militärbehörden.

Ein Brief des Herrn Staatspräsidenten. — Sitzung des Ministerrats. — Der Antrag des Kriegsministers.

Warschau, 20. Februar. Die Organisation der Obersten Militärbehörden ist in den letzten beiden Jahren der Grund für alle innerpolitischen Konflikte in Polen gewesen. Über diese Frage stürzten fast alle Regierungen, sie gab zu großen Presse- und Parlamentsfehden Anlaß. Nunmehr rückt die Frage wieder in den Vordergrund des politischen Lebens. Die Frage wird energisch durch die Intervention des Herrn Staatspräsidenten vorwärtsgebracht. Żeligowskis Antrag, dies Gesetz zurückzuziehen, ist bekanntlich nichts anderes als ein Entgegenkommen für Piłsudski, der sich gegen das Gesetz, das dem Hirn des Generals Sikorski entsprang, in schroffsten Formen wendete. Die Warschauer halbamtliche Meldung über die wichtige Sitzung des Ministerrates lautet:

„In der gestrigen Sitzung des Ministerrates wurde als letzter Punkt der Tagesordnung die Angelegenheit des Gesetzes über die Organisation der Obersten Militärbehörden erörtert. Vor Eintritt in die Diskussion verlas der Ministerpräsident ein Schreiben des Staatspräsidenten, das an den Premier gerichtet war. Der Präsident verlangt vom Ministerrat Antwort auf die Frage nach seinen Befugnissen und Berechtigungen, die sich aus der Verfassung ergäben, in der er als Oberherr der Streitkräfte bezeichnet wird. Er bittet auch um Beantwortung der Fragen über seinen Standpunkt in Sachen der Staatsverteidigung und seiner Stellung zur Regierung, insbesondere zum Kriegsminister. Dieses Schreiben veranlaßte eine längere Diskussion. Mit 6 gegen 6 Stimmen wurde dann dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister Żeligowski und dem Justizminister Piechocki aufgetragen, die Antwort auf die Fragen des Staatspräsidenten vorzubereiten und dem Ministerrat zur Billigung vorzulegen. Der Ministerrat beschloß, Schritte zur Vertagung der Beratungen der Sejmkommission über das Gesetz zu unternehmen. Was den Antrag des Ministers Żeligowski betrifft, die Gesetzesvorlage aus der Kommission zurückzuziehen, so wurde beschlossen, in dieser Sache erst nach Annahme der Antwort auf das Schreiben des Staatspräsidenten eine Entscheidung zu treffen.“

Die Rechtskommission.

Unter dem Vorsitz des Senatsmarschalls Trampczyński fand eine gemeinsame Sitzung der Rechtskommissionen des Sejm und des Senats statt, in der vom Vorsitzenden der Gesetzgebungskommission, Prof. Fierich, über die Tätigkeit der Kommission berichtet wurde. In der Sitzung waren der Justizminister Piechocki, der Unterstaatssekretär Siennicki und der Hauptsekretär der Gesetzgebungskommission, Richter Rappaport, anwesend. Der Marschall Trąmpczyński gab in seiner Eröffnungsrede der Befriedigung darüber Ausdruck, daß der verfassunggebende Sejm die Gesetzgebungskommission ins Leben gerufen habe, da die Gegner des Parlamentarismus diesem vorwerfen, daß die Parlamente weder den Vorzug strikter Logik besäßen, noch die Grundsätze der Billigkeit befolgten, und deshalb nicht fähig seien, große Gesetzesvorlagen auszuarbeiten.

Professor Fierich trug dann die Ergebnisse der Arbeiten der Gesetzgebungskommission vor und gab insbesondere zur Kenntnis, daß im Jahre 1926 das Strafverfahren und im Jahre 1927 das Zivilverfahren, das materielle Strafrecht, das Ehrenrecht und die Rechtsanwaltsordnung beendet würden. Nach dem Referat setzte eine Diskussion ein, in deren Verlauf den Arbeiten der Gesetzgebungskommission Anerkennung ausgesprochen und dann eine Reihe von Wünschen über das Tempo der Kommissionsarbeiten und in der Frage der Reinheit der Sprache und der Begriffslehre vorgetragen wurde. Nach der Diskussion antworteten Prof. Fierich und Hauptsekretär Rappaport auf eine Reihe von Anfragen.

Die Parlamentariergruppe tagt.

Der Sitz im Völkerbundsrat. — Ein Denkmal. Huldigung dem französischen Genius.

Gestern nachmittag fand in einem der Sejmsäle die Eröffnungssitzung der polnisch-französischen Parlamentariergruppe statt. Nach einer Rede des Vorsitzenden, Vizemarschall Dębski, der die Aktion der französischen Kollegen für die Gewährung eines ständigen Völkerbundratssitzes erwähnte, sprach Marschall Trąmpczyński, der auf die Notwendigkeit hinwies, daß die französische Industrie im polnischen Import den Platz einnehmen müßte, den bisher die deutschen Importeure einnahmen. Senator Posener machte den Vorschlag der Errichtung eines Denkmals in Warschau zur Huldigung des französischen Genius. Der Abg. Stroński betonte in seinen Ausführungen die Notwendigkeit der Zuerkennung eines ständigen Sitzes im Völkerbundsrat, damit Polen in ergiebiger Weise an der Stabilisierung des Friedens arbeiten könnte. Der Botschafter Panafieu erklärte, daß Frankreich alles tun werde, um die Rechte Polens zu sichern.

Personaländerung.

Von den geplanten Änderungen im Finanzministerium, über die wir gestern berichteten, sind einige in der gestrigen Sitzung des Ministerrates beschlossen worden, und zwar die Berufung des bisherigen Direktors des Haushaltsdepartements, Gabriel Czechowicz, zum Vizeminister der Finanzen, welchen Posten Herr Kraśznicki verläßt, um wieder zum Hauptliquidationsamt überzugehen. Auf den Posten des Direktors des Haushaltsdepartements ist Herr Grobyński berufen worden.

Gefahren für das jüdische Handwerk.

Der Industrie- und Handelsminister Osiecki empfing gestern eine Abordnung des jüdischen Klubs in den Personen der Abgeordneten Wislicki und Hartglaß, die dem Minister ihre Unzufriedenheit über das Gewerbegesetz äußerten, in dem sie eine Gefahr für das jüdische Handwerk sehen.

Internationale Paßkonferenz.

Auf Einladung des Völkerbundes wird am 12. Mai in Genf eine internationale Paßkonferenz zusammentreten, zu der Deutschland ebenso wie zur Weltwirtschafts- und Abrüstungskonferenz eingeladen ist. Nach dem Urteil beachtenswerter polizeilicher Autoritäten ist die Behinderung des internationalen Reiseverkehrs, wie sie sich während des Krieges und in der Nachkriegszeit entwickelt hat, bis auf den Schutz des Arbeitsmarktes, wertlos und zu einer rein fiskalischen Nutzungsangelegenheit geworden. Die internationale Paßkonferenz soll Bestimmungen über die Gültigkeitsdauer des Passes, über Kosten der Paßausfertigung, über Gültigkeit und Kosten der Visa nach einheitlichen Grundsätzen aufstellen. Wie bekannt, ist die deutsche Regierung seit geraumer Zeit und mit teilweisem Erfolg bemüht, die Grenzschranken mit den wichtigsten Nachbarländern abzubauen.

Eine Erklärung Stresemanns.

Die Stellungnahme zu den Ratssitzen.

Über die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Reichstages, der heute vormittag die Frage der Völkerbundsratssitze behandelte, wurde folgender offizieller Bericht ausgegeben:

Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann berichtete über den Stand der derzeitigen Verhandlungen, die sich auf die Vermehrung der Ratssitze im Völkerbund beziehen. Hieran schloß sich eine Aussprache. Abgelehnt wurde ein kommunistischer Antrag, daß die Reichsregierung aufgefordert werden soll, das Eintrittsgesuch in den Völkerbund zurückzuziehen. Für den kommunistischen Antrag stimmten neun Mitglieder des Ausschusses. Danach wurde durch den Vorsitzenden, Abg. Hergt (Deutschnat. Vpt.) festgestellt, daß — unbeschadet der grundsätzlichen Stellungnahme der einzelnen Parteien zum Völkerbund — von sämtlichen Parteien des Ausschusses, mit Ausnahme der Kommunisten und der Völkischen, die Auffassung vertreten sei, daß das Gesuch Deutschlands um die Aufnahme in den Völkerbund unter der Voraussetzung gestellt worden ist, daß entsprechend den gepflogenen internationalen Verhandlungen und den dabei gegebenen Zusagen Deutschland bei der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhält, ohne daß dabei eine weitere Änderung in der Zusammensetzung des Rates eintritt.

Personenfragen wegen der Vertretung im Völkerbund wurden heute noch nicht erörtert.

*

Auswanderungspropaganda.

Auswanderungsagenten nutzen die wirtschaftliche Not in Polen sowohl wie in Deutschland aus, um von Holland und Danzig aus Arbeiter für Südamerika, besonders für die Kaffeeplantagen in Sao Paulo zu werben. Vor der Sklavenarbeit in den Plantagen muß immer wieder eindringlichst gewarnt werden. Jeder Auswanderungslustige wende sich zunächst an den Pfarrer oder die Behörden (Starostwo). In Deutschland erteilt der Hauptverein „Auswanderer“ in Witzenhausen a. d. Werra gern und unentgeltlich Ratschläge.

Soziale Frauenschule in Danzig.

In Danzig wird zu Ostern eine soziale Frauenschule zur Ausbildung von Wohlfahrtspflegerinnen und Gemeindehelferinnen (Pfarrgehilfinnen) im Sinne der neueren Bestimmungen eröffnet; sie dürfte auch für unser Gebiet von Wert sein. Anfragen an Herrn Pfarrer Vorwerg, Danzig-Langfuhr.

Die Hetztätigkeit in Oberschlesien.

Woran die Deutschen schuld sind!

Der „Oberschles. Kurier" berichtet über die neue Hetze gegen die Deutschen in Oberschlesien folgendes:

„Während bisher alle Versammlungen der Arbeitslosen von der Polizei untersagt worden sind, fand am Sonntag unter der Parole „Hilfe für die arbeitslosen Aufständischen" eine Versammlung in den Reichshallen in Kattowitz statt, die zwar weniger mit wirtschaftlichen, dafür aber rein politischen Fragen sich beschäftigte und mit einer alles Bisherige übertreffenden Hetze gegen das Deutschtum endete. Bedauerlich ist, daß selbst hohe Wojewodschaftsbeamte und Abgeordnete sich an dieser Versammlung beteiligten, an der sich die einzelnen Redner in den Hetzreden übertrafen. An der Versammlung haben teilgenommen der Leiter der Sicherheitsabteilung Stepniowski, Polizeidirektor Dr. Gebhardt, Landrat Stojczyński, der Pressereferent der Wojewodschaft Przybylla, Oberbergrat Nowakowski, Postdirektor Gola, Eisenbahninspektor Racka und die Abgeordneten Janicki, Rybarz, Biniszkiewicz, Koit, Sosiński und Skowronek. Noch bevor man irgend eine Gegenpartei hat zu Worte kommen lassen, wurde eine Resolution, die [illegible] Punkte umfaßt, zur Annahme gebracht, die in ihren hauptsächlichsten Teilen folgende Forderungen stellt:

Zunächst wurde das alte Lied angestimmt, daß die Aufständischen in erster Linie nicht nur bei den Hütten und Gruben entlassen werden, und daß sie dadurch provoziert werden. Die Oberschlesier werden in jeder Weise zurückgesetzt, während Beamte aus anderen Gebieten Polens bevorzugt werden. Ganz besonders scharf wandte man sich gegen die galizischen Beamten, die nur herkommen, um Karriere zu machen.

Die Deutschen sind trotzdem an allem Übel schuld. Gewisse Organisationen nehmen von Tag zu Tag an Mitgliedern zu und die Minderheitsschulen erhalten ständigen Zuwachs; die Aussichten für die kommenden Kommunalwahlen und die Wahlen zum Sejm werden immer ungünstiger, während die Aussichten für die Deutschen ständig wachsen. All diese Umstände werden die Deutschen benutzen, um eine Änderung der Verhältnisse in Oberschlesien beim Völkerbund anzustreben.

In besonders scharfer Weise wurde Korfanty angegriffen, weil er angeblich die Industriellen und die Deutschen in Schutz nehme.

Als zwei Abgeordnete der Korfantypartei sich zu Worte meldeten, wurden sie am Reden durch Pfeifen und Lärmen verhindert. Als von einem der Abgeordneten angeführt wurde, daß es das Verdienst Korfantys ist, daß Oberschlesien zu Polen kam, wurde ihm zugerufen, **wieviel er dabei verdient habe.** Die beiden Abgeordneten Skowronek und Sosiński verließen darauf zum Protest den Saal. Sie hatten die Tür noch nicht erreicht, als man ihnen Zurufe machte: Geht zu den Deutschen! Man hat dann gefordert, daß Korfanty aus sämtlichen Ämtern, die er inne hat, abberufen werde. Die „**Polonia**", das Organ Korfantys, bringt über diese Versammlung einen Bericht und bezeichnet den Verlauf der Versammlung als **Wirtshauspolitik und Vergewaltigung jeder gesunden Opposition**, die sich aber doch schließlich durchsetzen werde.

Die weiteren Forderungen der **Resolution sind so unsinnig**, daß es sich erübrigt, sie einzeln aufzuführen. Man verlangt auch eine Kommission aus Vertretern der Regierung, der Gewerkschaften und der Unternehmer, die die Preise für Industrieerzeugnisse kalkulieren und festsetzen soll. Ferner sollte eine Kontrolle über den Deviseneingang der Industrie aus dem Export vorgenommen werden. Die Regierung wird aufgefordert, **öffentliche Arbeiten für die Arbeitslosen auszuschreiben** und für Oberschlesien ausreichende Baukredite zu gewähren. Von dem Abbau sollen die Aufständischen, die sich um das Vaterland verdient gemacht haben, verschont bleiben, weil sie die **wertvollsten Kräfte** des Staates sind. Von der Regierung wird weiter verlangt, daß insbesondere die oberschlesische Industrie mit Aufträgen versorgt werde. Den Aufständischen soll Gelegenheit gegeben werden, auch **in anderen Teilen** des Landes Beschäftigung zu finden, damit die **Auswanderung nach Frankreich aufhört.** Die Begründung der letzten Forderung ist um so interessanter, als gerade jene Kreise nicht genug tun können, die französisch-polnische Freundschaft zu feiern. Es kam zum Ausdruck, daß die Regierung die oberschlesische **Industrie** stiefmütterlich behandele, **was wiederum die Deutschen** für ihre Propagandazwecke ausnützen. Die galizischen und kongreßpolnischen Beamten, die sich in Oberschlesien so wohl fühlen, sollen gegen die Oberschlesier, die in anderen Landesteilen amtieren, **nach ihrer Heimat versetzt werden** und an ihre Stelle Oberschlesier treten. Es sollen **Aufständische in die Ämter berufen werden.** Das wäre kein Separatismus, sondern ein **Recht**, das die Oberschlesier für sich in Anspruch nehmen **müssen**, und das ihnen auch **zugesprochen worden ist.**

Weiterhin wurde verlangt, daß die Referenten in den Personalbureaus der einzelnen Ämter Oberschlesier sein sollen, weil nur ein Oberschlesier für die Lage seiner Landsleute Verständnis haben kann. In scharfen Worten erging man sich über den Leiter der Wojewodschaftspolizei, **Wróblewski.** In einem besonderen Appell wandte man sich an die **polnische Intelligenz**, die bisher sehr wenig für die Erhaltung der nationalpolnischen Gesinnung in Oberschlesien getan habe.

Nach der Annahme der Resolution kamen die einzelnen Abgeordneten zu Worte. Der **Sozialist Biniszkiewicz** erklärte, daß die Deutschen die polnischen Organisationen und die polnische Presse **zerschlagen** hätten und polnische Kinder mit deutschem Gelde germanisiert werden. Er glaubt, wenn die schlesische Industrie nicht in den Händen der Deutschen, sondern des polnischen Kapitals wäre, daß sich dann die **Arbeitslosigkeit nicht so schlimm** ausgewirkt hätte. (Siehe z. B. Dąbrowa.) Gegen die deutsche Gefahr muß eine **Einheitsfront** geschaffen werden.

Die nachherigen Ausführungen des Abg. **Rybarz** haben den Inhalt der Reden an Hetze und Wutausbrüchen gegen die Deutschen **übertroffen.** Rybarz erklärte, daß man heute **von Korfanty überhaupt nicht mehr reden sollte**, da er politisch und wirtschaftlich keinen Einfluß mehr besitzt. Die Deutschen wollen nur beweisen, daß **Polen nicht imstande** sei, **Oberschlesien zu verwalten**, um eine Revision der Grenzen zu begründen.

Zum Schluß verlangte man ganz kategorisch die **sofortige Auflösung des Deutschen Volksbundes**, worauf die „**Rota**" gesungen wurde. Die Polizei, die befürchtet hatte, daß es zu Ausschreitungen kommen könnte, hatte vor das Gebäude des **Deutschen Volksbundes und vor den Druckereien der deutschen Zeitungen Polizeiposten mit aufgepflanztem Gewehr aufgestellt.** Diese Sicherheitsmaßnahme der Wojewodschaft wurde auf der Versammlung als **Taktlosigkeit** gegenüber der polnischen Bevölkerung gerügt."

Aengstliche Rufe.

„Der glitschrige Boden des Versailler Vertrages". — Die armen Verwandten.

Die Nervosität der Warschauer Presse ob des im Monat März erfolgenden **Eintritts Deutschlands in den Völkerbund** und in den Völkerbundsrat hat weiter zugenommen. Die christlich-nationale „**Warszawianka**" spricht in ihrer Sonntagsausgabe von einem großen Spiel und sagt, daß der gegenwärtige Zeitabschnitt in der internationalen Politik für Polen, und zwar für das Wohlergehen und die Sicherheit Polens unzweifelhaft der bedeutendste seit Beendigung des Weltkrieges sei. Das Blatt schreibt: „Nur daß wir öfter die **Wirklichkeit** nicht sehen können und nicht sehen **wollen.** Wir haben in der Vergangenheit in einer unbegreiflichen Sorglosigkeit gelebt und leben jetzt in den Tag hinein, gedankenlos auf alles blickend, was sich um uns herum schwarz und rot färbt, und erwarten **Wunder** im Staatsleben. Wir selbst aber berechnen unsere nationale Politik nicht auf Jahre voraus, ja selbst nicht einmal für ein Jahr oder einen Monat. Und daher scheint es uns, daß andere auch so leben und so tätig sind, und wir können nicht die breitangelegten und weitberechneten Bestrebungen, die gegen uns selbst gerichtet sind, erfassen. Die Deutschen dagegen erkennen keine andere Arbeit als eine **gründliche, genau durchdachte, überlegte und überrechnete an.**" (Man nehme sich ein Beispiel! Red.)

Das Blatt sagt dann weiter, daß Deutschland, das im März 1926 im Völkerbund und im Völkerbundsrat Sitze einnehmen wird, sich bedeutend von dem Deutschland **unterscheiden** wird, das im Juni 1919 den **Versailler Vertrag unterzeichnet hat.** Ebenso wie sich einst Preußen vor Sadowa 1866 von dem Kaiserreich Deutschland nach 1870 unterschieden hat. Das wird aber erst die Grundlage und der **Anfang** der Wiedervergeltungstätigkeit sein. Die deutsche Diplomatie hat es richtig aufgefaßt, daß, wenn sie direkt und ganz deutlich und schnell gegen Polen losschlagen würde, dies keinen Erfolg brächte. Es bereitet diesn Schritt langsam vor. Man müßte mit den Deutschen gleichen Schritt halten, und wenn die Deutschen in diesem Augenblick einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhalten, die Polen aber nicht, würde sich das niemals mehr wettmachen lassen, und das letzte Ergebnis hiervon werde sehr bedeutungsvoll sein.

Der gleichfalls den Rechtskreisen dienende „**Kurjer Warszawski**" schreibt: „Wenn die Deutschen einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhalten und Polen keine Gelegenheit gegeben wird, sich ihren Einflüssen dortselbst zu widersetzen, so droht den Lebensinteressen Polens eine Niederlage." Das Blatt meint alsdann, daß alle, die sich der Verantwortung für das weitere Schicksal Europas bewußt sind, über die Kandidatur Polens in den Völkerbundsrat nicht zur Tagesordnung übergehen dürfen.

Die „**Rzeczpospolita**" schreibt: „Die polenfeindliche Aktion muß auf den allerstärksten Widerstand stoßen, wenn die Deutschen, die in Polen schmutzige Spionageaffären (?) betreiben, in Deutschland die nationalen Minderheiten, besonders die polnische (?), unterdrücken (?), **friedliche Worte** nicht verstehen, die einen Widerhall auf dem glitschrigen Boden des Versailler Vertrages, niemals aber in dem brutalen Pickelhauben-Berlin finden können."

Das Warschauer Organ der Nationalen Arbeiterpartei, der „**Głos Codzienny**", schreibt, daß der Völkerbund sich immer mehr in eine Patronatsorganisation der großen Nationen über die kleinen verwandelt. Im Falle des **Einzugs Deutschlands in den Palast der Nationen** in Genf müßte eine ganze Reihe von Staaten die Stellung **armer Verwandten** einnehmen, denen Geschenke nicht nach ihrem Geschmack sind und denen man das Prozessieren nicht erlauben wird. Das Blatt schreibt wörtlich: „Deutschland wird zusammen mit England zur Forcierung unserer Grenzfragen schreiten. Die psychologische Atmosphäre ist vorbereitet: Durch das **Beispiel von Mossul** hat die Lage bereits gezeigt, daß man die Befriedigung der großen Nation der Aufregung und Unzufriedenheit der **kleinen Nation voransetzen** müßte. Die geheimen Träume der Deutschen nähern sich der Verwirklichung. Aber gleichzeitig ballen sich über dem Völkerbund Wolken und Nebel zusammen. **China** ist beleidigt, **Amerika** steht weiter abseits, **Italien** wird mit dem Mars auf der Stirn sich mit Herrn Stresemann an einen Tisch setzen. Jetzt kommt der **Streit mit Polen.** (!) Die Ziegel des Palastes der Nationen beginnen abzubröckeln. Es verbreitet sich Unzufriedenheit und **Mißtrauen.** Der Völkerbund muß eine **gründliche Revision** seiner Ansichten über den Bund der Nationen und bezüglich seiner Taktiken vornehmen."

Der jüdische „**Nasz Przegląd**" meint, daß die Schwierigkeiten Polens im engen Zusammenhang mit der **englisch-französischen Rivalität** auf dem europäischen Kontingent stehen.

Ein Verteidiger von W. Grabski.

Im „**Kurjer Poranny**" tritt ein gewisser W. **Fabierkiewicz** als Verteidiger des Expremiers Grabski auf, indem er sich gegen das Vorgehen der Piastenpartei gegen die Teilnahme Grabskis an der bevorstehenden internationalen Wirtschaftskonferenz wendet. Seine verteidigenden Ausführungen sagen u. a.: Herr Grabski war in seiner Arbeit ein Vertreter der Anschauungen der **großen Mehrheit der Bevölkerung**, die sich mit ihm gleichzeitig **irrte.** Hierbei sei auf die Schädlichkeit der sich im Volke bildenden Überzeugung hingewiesen, daß der **Finanzminister**, ebenso wie der **Papst**, die Eigenschaft der **Unfehlbarkeit** in Fragen der Wirtschaftspolitik haben müsse. Die Lage Europas im allgemeinen und Polens im besonderen, sie ist allzu **ernst und verwickelt**, und zu viel neue Faktoren, die man vor dem Kriege nicht kannte, spielen jetzt mit, als daß man annehmen könnte, daß alle diese Faktoren bei der Formung des Planes erfaßt würden. Nicht nur in Polen stürzen heute Autoritäten. Es genügt, auf die tragische Lage **Frankreichs** zu schauen, das auf die Guillotine der Popularität — den Finanzministerstuhl — seine hervorragendsten Männer entboten hat. Die achtjährige Staatserfahrung Polens kann sich doch aber nicht mit der Erfahrung Frankreichs vergleichen, jenes Hauptzentrums der europäischen Zivilisation und Kultur. Herr Grabski hat wohl viele Fehler begangen. Aber er hat sich zugleich eine erhebliche Erfahrung in Polen in der Leitung der Staatsgeschäfte erworben. Und bei so großem Mangel an Männern, die zur Leitung der Wirtschaftspolitik Polens fähig sind, dürfte diese Erfahrung nicht nutzlos verkümmern. So scharfe und rücksichtslose Urteile, wie sie von den Führern der **Piasten** über Herrn Grabski gefällt worden sind, zeugen nur davon, daß Minuten des Eindringens in das Wesen der Wirklichkeit bei ihnen sehr selten sind. Ich denke, ein gewisses Recht zu haben, so zu sprechen; denn ich habe zu den entschiedenen **Gegnern** der Konzeptionen Grabskis gehört, indem ich sie offen in dem Werke „Der Fiskus Polens", das seinerzeit unter der Redaktion des Prof. H. Tennenbaum erschien, **bekämpft** habe.

*

Die Saisonarbeiter nach Deutschland.

In der Sejmkommission für Fragen des Arbeitsschutzes wurde die Frage der Instruktionen für die Gemeindeämter betreffs der Saisonauswanderung nach Deutschland erörtert. Die Instruktionen sind vom Auswanderungsamt erteilt worden. Es referierte der Abg. **Langer** von der Wyzwoleniegruppe, der den Instruktionen Bureaukratismus zum Vorwurf machte. Es werden z. B. vom Saisonarbeiter zwei Lichtbilder und drei Exemplare der Registrierungsscheine verlangt. Außerdem dürfen sich nach Deutschland nur diejenigen Arbeiter zu Saisonarbeiten begeben, die sich mit einer Anforderung eines deutschen Arbeitgebers ausweisen, obwohl an einem anderen Punkte der Instruktionen gesagt wird, daß die Kontraktierung der Arbeiter durch die deutschen Arbeitgeber erst an der deutsch-polnischen Grenze erfolgen wird. Die Instruktionen verlangen für Frauen „militärische Volljährigkeit" (das Alter von 21 Jahren), während die Arbeitsgesetzgebung für Jugendliche und Frauen das Alter von 18 Jahren festsetzt. Die Kommission beschloß, in Sachen der Instruktionen eine gemeinsame Sitzung mit der Auswanderungskommission abzuhalten.

Oper.

„Perichole", Operette in drei Akten (vier Bildern) von Jacques Offenbach.

Von einer Bühne, die sich mit sichtlichem Stolz als „Teatr Wielki" selbst einschätzt, sollte man erwarten, daß diese bevorzugende Bezeichnung nicht lediglich auf die räumliche Ausdehnung des Gebäudes zurückzuführen ist, sondern daß auch der Grad des künstlerischen Rauminhalts als bedeutend gelten soll. Häufiger als erwünscht mußten wir die betrübende Wahrnehmung machen, daß man im Posener „Teatr Wielki" seit geraumer Zeit offenbar das schmückende Beiwort „Wielki" lediglich auf die Größenausmaße des Bauwerks zurückgeführt wissen will. Die bereits bedenklich lang gewordene Kette der Beweisglieder für diese Erkenntnis hat am 18. d. Mts. eine neuerliche und vermeidbare Verlängerung erfahren. Der infolge gänzlich mangelhafter Zuführung frischen Bluts ohnedies klapperdürre Spielplan wurde durch einen elenden Offenbachschen Schmarren, „**Perichole**" betitelt, in erstaunlichem Umfange verunstaltet. Dieses Musterexemplar musikalischer Ramschware, wo Handlung und Vertonung hinsichtlich Oberflächlichkeit und Gedankenschwund in kümmerlichen Wettstreit treten, mag vor ungefähr 60 Jahren der unterstufigen Lebewelt, die ein Pariser Vorstadttheater vierter Garnitur bevölkerte, Anreiz zum Amüsement geboten haben, und es wird einstmals auch anderswo Bühnenleiter gegeben haben, die diesem in Musik gesetzten Gemüllhaufen von geistiger Makulatur für ein an bühnenliterarischen Schund gewöhntes Publikum die Tore öffneten. Es schlummert manche Bühnenkomposition, auch von Offenbach, sehr zu Unrecht in Vergessenheit, deren Wiedererweckung eine künstlerische Tat bedeuten würde, aber diese „Perichole" sollte ruhig der Teilnahme und Verdauung von Bücherläusen überlassen bleiben. Wenn trotzalledem diese mit nichtssagenden Chören, Arien, Romanzen usw. aus- und übergefütterte Burleske — Herrn Offenbachs banale Geschwätzigkeit fällt hier allmählich auf die Nerven — für würdig erachtet wurde, im Jahre 1926 auf den Brettern des „Teatr Wielki" zu Posen im vollen Glanze ihrer beschämenden Dürftigkeit zu „erstrahlen", so ist dies eins jener Geheimnisse, die zu enträtseln leider nicht restlos möglich ist. Die Bedürfnisfrage ist jedenfalls glatt zu verneinen, schon allein aus rein künstlerischen Prinzipien, Prinzipien, welche für eine Bühne, die die erste im ehemaligen preußischen Teilgebiet sein möchte und müßte, elementare Bedeutung haben sollten. Der Vorrat an Operetten der neueren Zeit, die Anspruch auf Güte erheben dürfen, ist gesättigt. Oder kennt man in der ul. Fredry z. B. nicht den „Vogelhändler", den „Bettelstudent", den „Obersteiger", und wie die **guten** Sachen alle heißen? Wenn ja, weshalb verwendet man dann Zeit und Mühe für ausgesprochenes musikalisches Fallobst, wozu der Offenbachsche Strohwisch „Perichole" in erster Reihe gehört? Es wird so herzlich wenig an Neuheiten geboten — immer weitere Kreise fühlen es —, daß die Bewohnerschaft der Großstadt Posen mit viel Recht beanspruchen kann, daß das Wenige nun auch wirklich eines „Teatr Wielki" angemessen ist. Das Papier wäre zu schade, wollte man auf den Inhalt des Librettos näher eingehen. Es genügt der Hinweis, daß sich die Vorgänge in Lima, der Residenz der ehemaligen spanischen Kolonie Peru, abspielen. Der Vizekönig Don Andreas will die Straßensängerin Perichole zu seiner Maitresse machen. Anstandshalber soll sie aber vorher mit einem Strohmann eine Ehe schließen. Der Schwindel glückt, nachdem die zunächst beteiligten Personen, zwei Notare und der Bräutigam, der bisherige Liebhaber und Kollege der Straßensängerin, Piquillo mit Namen, gehörig betrunken gemacht wurden. Als der genasführte Piquillo hernach im Palast des Vizekönigs erfährt, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, kennt sein Zorn keine Grenzen. Schließlich beleidigt er den Fürsten und wird eingesperrt. Anschließend der traditionelle versöhnende Ausklang: Don Andreas überläßt Perichole ihrem rechtmäßigen Gatten und beschenkt das Paar obendrein reichlich. Hätte die musikalische Erfindungskraft Offenbachs auch nur einigermaßen funktioniert, so wäre dem Werk vielleicht ein gefälligeres Aussehen beschieden gewesen. Aber die Partitur biegt sich vor Belanglosigkeiten und abgedroschenen Phrasen. Direkt abstoßend wirkt die Musik, wenn der Komponist plötzlich elegisch angehaucht wird und einige Schmachtfetzen den Solostimmen bewilligt. Einzig und allein ein dem ersten Akt eingefügter „Bolero" (spanischer Volkstanz) ist feurig und belebend. Komponiert ist er aber nicht von Offenbach (1819—1880), sondern geistiges Eigentum des großen Geigers Pablo de Sarasate (1844 bis 1908). Herr **Tyllia** dirigierte. Wo nichts ist, da kann auch der geriebenste Kapellmeister keine Wunderdinge hervorzaubern. Er bemühte sich, rhythmisch lebhaft zu sein und auf diese Weise die aufsteigenden Nebel der Langeweile nicht zu dicht werden zu lassen. Die Chöre hatten es wiederholt weniger eilig; es zeigten sich dann die berüchtigten krummen Linien innerhalb der Einheit des Tempos. Herr **Folański** spiele den Vizekönig, eine Mischung aus „erstem Held" und Hanswurst, dementsprechend doppelfigürlich. Die Posen des „ersten Helden" schienen ihm jedoch weniger Laune zu machen, desgleichen die Verpflichtung, einiges zu singen. Herr **Gruszczyński** war der genarrte Straßensänger Piquillo. Etwas mehr südländische Gefühlsglut hätte er aufbringen können, sein Temperament erinnerte mehr an nördliches Klima. Die weibliche Titelpartie wurde von Marja **Nochowicz** mit eindringlichen, schauspielerischen Gesten trefflich gezeichnet. Daß der Mezzosopran nach wie vor keinen Kräftezuwachs annimmt, ist ein fataler Hemmungspunkt für musikalisch-dramatischen Aufstieg. Die Stimme wäre an sich ausbildungswürdig. Ich erwähne noch das Trio der Kusinen, die als Wirtinnen fungieren, Hel. **Majchrzakówna**, Eleonora **Małówna** (wie verirrte diese Sängerin sich hierher) und L. **Niementowska**, die viel Übermut entwickelten und gesanglich ebenfalls Brauchbares boten. Der „Bolero" wurde von **Z. Grabowska, J. Jedyńska** und **M. Statkiewicz** brillant und mit Leidenschaft getanzt. Der Höhepunkt: Eine Tänzerin sucht in ihrem rechten Strumpf und findet nun nicht etwa etwas Lebendiges, nur ein Dolch kommt zum Vorschein.

Der Beifall war matt; selbst der Stammkundschaft des „Teatr Wielki" schien die Offenbachsche Muse lediglich aus Haut und Knochen zu bestehen.

Alfred Loake.

*

Neubesetzungen in „Othello" und „Die lustigen Weiber von Windsor".

Der Heldenbariton des Herrn **Romanowski** hat die günstigsten Chancen, eine schnelle Karriere zu machen. Sein „Jago" in Verdis „**Othello**" hat sicherlich dazu beigetragen, seine künstlerische Position zu stärken. Das Teatr Wielki besitzt in diesem Mitglied einen Sänger, welcher nicht nur über allerhand vorzügliche stimmliche Eigenschaften souveräne Macht ausübt, sondern der auch schauspielerisch sich genau darüber im klaren ist, wie die psychologischen Kennzeichen einer maßgeblichen Partie deutlich wahrnehmbar zum Ausdruck zu bringen sind. Dieser „Jago" gelangte daher ganz im Shakespeareschen Sinne als erstklassiger Hundsfott zur Darstellung, eine Type moralischer Verkommenheit, mit einer Schicht mephistohafter Schadenfreude überzogen. Daß der Künstler außerdem größten Wert darauf legte, musikalisch nicht im Rückstande zu bleiben, war ihm hoch anzurechnen. Am reichhaltigsten fundiert mit Tonfülle ist die tiefere Lage; hier bereitete die Stimme, die sich dieses Reichtums voll bewußt war, die nachhaltigsten Augenblicke. Die Auseinandersetzungen zwischen „Jago" und „Othello" — letzteren sang Herr **Czarnecki** — entwickelten sich unter diesen Umständen zu musikalischen Szenen von Inhaltsgröße, wie sie in der Posener Oper nur noch ausnahmsweise in Erscheinung zu treten pflegen. Der in letzter Zeit vielbeschäftigte Herr Jan **Gruszczyński** wurde mit der Partie des „Cassio" wider Erwarten leidlich fertig. Dieser ernst strebende Sänger ist sich offenbar noch nicht ganz darüber einig, in welchem Spezialfach er seine zweifellos vorhandene Begabung **nutzbringend** anlegen soll. Augenblicklich pendelt er unentschlossen zwischen Oper und Operette hin und her. Seine künstlerischen Arbeiten sind keine Meisterwerke, aber verraten Solidität. Und das ist auch schon etwas wert. Das Spiel fängt an, unbefangener, natürlicher zu werden. — In einer Wiederholung von Nicolais „**Die lustigen Weiber von Windsor**" sang den „Falstaff" Herr **H. Zathey.** Dem Buffocharakter dieser Rolle kam der Künstler ausgiebig entgegen, die diesem Zweck dienenden musikalischen Pointen wurden dementsprechend hervorgehoben. Soweit es der Tiefgang des Basses zuließ, zeigten die melodischen Pfade, auf welchen sich die Stimme fortzubewegen hatte, eine saubere, glatte Pflasterung. Die Qualität des Tones erweckt Sympathien, besonders in den oberen Lagen. Herr Zathey führte auch die Regie; es war festzustellen, daß er hierbei geschickt und bessernd manövrierte.

Alfred Loake.

Republik Polen.

Um den neuen Zolltarif.

Im Zusammenhang mit der Ausarbeitung des neuen Zolltarifs hat der Industrie- und Handelsminister im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsminister vier Hauptkommissionen einberufen, und zwar eine Agrarkommission, eine Kommission für chemische Fragen, eine Metall- und Maschinenkommission und eine Kommission für Fragen der Textilindustrie. Der Arbeitsplan sieht u. a. vor, daß die einzelnen Kommissionen nach Maßgabe des Bedarfs eine Reihe technischer Kommissionen bilden. Die Arbeiten an der Aufsetzung des neuen, den Bedürfnissen des Wirtschaftslebens Polens mehr angepaßten und entsprechend differenzierenden Tarifs, sind für längere Zeit berechnet. Der Tarifentwurf wird dann den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden.

Von der Haushaltskommission.

Die Haushaltskommission des Sejm beriet in ihrer letzten Sitzung über den Haushaltsvoranschlag des Außenministeriums. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte der Abg. Rozmaryn vom Jüdischen Klub die Ablehnung des von der Koalitionsregierung ausgearbeiteten Haushaltsvoranschlags. Der Antrag wurde abgelehnt. Der Abg. Pluczyński vom Nat. Volksverband referierte dann das Budget des Außenministeriums für das Jahr 1926. Die Ausgaben sind in Höhe von 29 460 438 zł, die Einkünfte auf 8 995 000 zł veranschlagt. Im Vergleich zu dem von der Regierung des Herrn Wł. Grabski eingebrachten Voranschlag sind die Ausgaben für Besoldungen um 169 200 zł verringert worden, während die Ausgaben für Dienstreisen und Auslandsämter hauptsächlich wegen des Zlotysturzes erhöht sind. Der Referent verglich die Ausgaben des Außenministeriums mit denen Frankreichs und der Tschechoslowakei, woraus sich ergibt, daß die Ausgaben Polens den Ausgaben Frankreichs angenähert sind. Die allgemeine Diskussion über das Referat wurde beendet.

Verfassungsfragen.

Die Sejmkommission für Verfassungsfragen sollte in die dritte Lesung des Gesetzes über die Versammlungen eintreten, aber auf Antrag des Vorsitzenden, Abg. Głąbiński, wurde beschlossen, eine besondere Unterkommission zu wählen, deren Aufgabe darin bestehen wird, eine Verständigung der Parteien hinsichtlich der Streitpunkte zu erzielen, die in dem von der Kommission in zweiter Lesung angenommenen Gesetzentwurf enthalten sind. Zur Kommission gehören acht Vertreter verschiedener Sejmgruppen.

Parlamentarierreise.

Am Sonntag unternehmen polnische Parlamentarier die angekündigte Reise nach den Baltenstaaten. Am Ausflug beteiligen sich, nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia", die Abgeordneten Dębski, Anusz, Chaciński, Stapiński, Niedbalski, Raczkowski und Dr. Reich. Die Ausflügler treffen am 23. d. Mts. in Reval ein und kehren am 28. nach Warschau zurück.

Russisch-polnische Verhandlungen.

Wie die „Rzeczpospolita" aus amtlicher Quelle erfährt, wird Mitte März unter der Führung des Departementsdirektors Gliwic eine polnische Delegation nach Moskau reisen, um unmittelbare Verhandlungen mit den entsprechenden Sowjetfaktoren anzuknüpfen. Es ist möglich, daß nur der erste Teil der Verhandlungen in Moskau stattfindet, während die Schlußverhandlungen in Warschau gepflogen werden sollen.

Kommunalzuschläge.

Der Innenminister hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister den Wojewoden mitgeteilt, daß im Jahre 1926 ein Kommunalzuschlag zur staatlichen Grundstückssteuer in Höhe von 25 Prozent erhoben werden kann. Diejenigen Stadtgemeinden aber, die den Bau von Kanalisationen oder Wasserleitungen führen, sowie die Gemeinden, die Investitionsarbeiten zur Beschäftigung von Arbeitslosen planen, können den Zuschlag ausnahmsweise in Höhe von 50 Prozent erheben, unter der Bedingung aber, daß die aus diesen Quellen erzielten Summen für die oben genannten Zwecke Verwendung finden.

Vom Arbeitsministerium.

Der Ministerpräsident hielt gestern eine längere Konferenz mit dem Minister Barlicki ab. Die Konferenz hatte das Ergebnis, daß die erörterte Frage der Berufung des Abgeordneten Arthur Haußner zum Vizeminister für öffentliche Arbeiten für einige Zeit zurückgestellt wurde.

Stipendien.

Gestern weilte in Warschau ein Vertreter der Rockefeller-Stiftung, die im vergangenen Jahre, wie der „Kurjer Poznański" meldet, vier Stipendien für polnische Gelehrte auf dem Gebiete der Landwirtschaft für Auslandsstudien stiftete.

Polens Auslandsvertretungen.

Der „Kurjer Poznański" weiß auf Grund des Berichts des Vizemarschalls Pluciński in der Haushaltskommission etwas Näheres über die Auslandsstellen Polens zu melden. Darnach sind jetzt 29 Gesandtschaften, 55 Konsulate 2 Regierungsdelegationen und 30 Ehrenkonsulate tätig. Polen besitzt in Europa 70 Vertretungen, in Amerika 10, in Asien 5 und in Australien eine Vertretung.

Um die Chorzow-Werke.

Die polnische Telegraphenagentur meldet weitere Einzelheiten aus dem Chorzow-Prozeß im Haag. Professor Kaufmann hat sich z. B. auf den Paragraphen 3 des Anhangs zu den Artikeln 297 und 298 des Versailler Vertrages berufen und betont, daß zur Bezeichnung des Rechtscharakters strittiger Fragen nicht der Titel maßgebend sei, auf Grund dessen die Beschlagnahme erfolgte, sondern der Gedanke der Rechtshandlung. Es sei nicht die Hauptfrage, ob Polen seine Handlung als Beschlagnahme bezeichnete. Wenn sie aber von Polen als solche betrachtet wurde, dann hätte es die Bestimmungen des Artikels 6 der Genfer Konvention befolgen müssen. Jedenfalls durfte keine Beschlagnahme ohne Entschädigung erfolgen. Heute, am Sonnabend, wird die Verhandlung fortgesetzt.

Ueberführung der Leiche des Erzbischofs Cieplak.

Nach einer Sondermeldung des „Kurjer Pozn." aus Warschau wird der in New Jersey verstorbene Erzbischof Cieplak nach Polen übergeführt werden. Entsprechende Instruktionen sollen bereits nach Washington erteilt worden sein.

Die Ueberführung der Leiche Lamprechts.

Nachdem bekannt wurde, daß die Ueberführung der Leiche des in Untersuchungshaft verstorbenen Berginspektors Lamprecht am Freitag nachmittag erfolgen solle, hat die Polizeidirektion Kattowitz die Freigabe der Leiche zurückgezogen. Wahrscheinlich befürchtete man eine Massenbeteiligung der Deutschen an dem letzten Geleit. Die Angehörigen haben sich dann sofort mit den zuständigen Stellen in Verbindung gesetzt und überließen schließlich die Festsetzung des Termins der Ueberführung den polizeilichen Behörden. Gestern Donnerstag nachts 11 Uhr sind das Beerdigungsinstitut und die Angehörigen benachrichtigt worden, daß die Leiche sofort überführt werden könne. Im Dunkel der Nacht wurde der Sarg auf ein von der Polizeidirektion gestelltes Auto gesetzt und unter polizeilicher Eskorte bis an die polnisch-deutsche Grenze gebracht. Hier wurde die Leiche von den Angehörigen übernommen.

Die griechisch-serbischen Beziehungen.

Wir haben bereits auf die Verhandlungen zwischen Griechenland und Serbien zwecks Gründung eines Freihafens von Saloniki hingewiesen. Aus Athen wird mitgeteilt, daß noch keine direkten Verhandlungen stattgefunden hätten. Die englischen und französischen diplomatischen Vertreter haben sich den Staaten wiederholt mit Vorschlägen in dieser Hinsicht genähert, doch ist bisher nichts von Bedeutung eingetreten, was eine Erleichterung geschaffen hätte. Mit neuen Anweisungen versehen, ist nunmehr der griechische Delegierte aus Athen abgereist. In Saloniki erwartet er seinen serbischen Kollegen, um Besprechungen anzuknüpfen.

13 Todesurteile in einem russischen Spionageprozeß

Moskau, 20. Februar. (R.) (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Nach dreiwöchiger Verhandlung verurteilte gestern das Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes 13 Angeklagte wegen Militärspionage zugunsten Estlands und wegen Vorbereitung von Sprengstoffattentaten auf dem Boden der Sowjetrepublik zum Tode. Insgesamt waren 48 Personen angeklagt, zum größten Teil ehemalige zaristische oder Judenitsch-Offiziere.

Die russisch-türkische Spannung.

Aus Konstantinopel meldet die „Deutsche Allgem. Ztg.": „Die plötzliche Abberufung der türkischen Delegierten von der in Moskau tagenden Baumwolltagung wird mit den schroffen Maßregeln der Sowjetregierung gegen die türkische Wareneinfuhr nach Rußland in Zusammenhang gebracht. Zwar hatte nach langem Zögern die russische Botschaft in Angora ein beruhigendes Communiqué herausgegeben, in dem erklärt wird, die Einstellung der türkischen Wareneinfuhr nach Rußland sei durch die am russischen Einfuhrplan vorgenommenen Änderungen veranlaßt worden. Die Maßregel erstrecke sich überhaupt nur auf Luxusartikel und sei keineswegs gegen die befreundete Türkei gerichtet. Damit ist natürlich die in türkischen Handelskreisen herrschende Erregung über die durch die völlig unerwartet kommende russische Zollmaßregel herbeigeführten Verluste nicht beseitigt worden. Es ist charakteristisch, daß die ausgezeichnet disziplinierte Presse offenbar auf einen Wink von oben sich jeglicher weiteren Erörterung über den Zwischenfall enthält, der unter anderen politischen Verhältnissen zweifellos zu einer heftigen Pressekampagne geführt hätte. So ist, äußerlich wenigstens, jeder Mißton während der Debatten über den russisch-türkischen Neutralitätsvertrag, der von der Nationalversammlung einstimmig ratifiziert wurde, vermieden worden.

Präsident Coolidge über das amerikanisch-italienische Schuldenabkommen.

Washington, 20. Februar. (R.) Präsident Coolidge sprach gestern nachmittag Journalisten gegenüber die Überzeugung aus, daß eine schnelle Erledigung des amerikanisch-italienischen Schuldenabkommens durch den Senat im Interesse der ganzen Welt liege. Selbst wenn der Senat das Abkommen ablehnen sollte, würden zahlreiche Stimmen sich für die Ratifizierung erheben. Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten wäre für den Vertrag.

In kurzen Worten.

Das englische Unterhaus hat den Irakvertrag mit 260 gegen 116 Stimmen angenommen.

*

Die belgische Kammer hat in einer Sitzung das Franken-Stabilisierungsgesetz angenommen.

*

In Syrien macht sich lebhafte Kampftätigkeit zwischen Franzosen und Drusen bemerkbar.

*

Über Budapest ist, wie berichtet wird, der Belagerungszustand verhängt worden.

*

In Kairo findet ein Kongreß aller ägyptischen Parteien und Völker statt.

*

In der Ostsee kenterte ein Fischerboot, wobei ein Fischer von den Wellen verschlungen wurde. Zwei andere konnten gerettet werden.

Ein neues Blutbad in Damaskus?

Aus dem Rom wird dem „Berl. Tageblatt" berichtet:

„In demselben Augenblicke, da die Mandatskommission sich anschickt, die Vorgänge in Damaskus zu beleuchten, kommt eben dorther ein Telegramm, das ein neues Massaker meldet. Hiernach sollen zehn Kinder von Franzosen erschossen und ebensoviele verwundet sein.

Das Ereignis findet einen bedeutsamen Kommentar in der Denkschrift, welches das hier weilende Syrerkomitee heute veröffentlicht, um über die französischen Gewalttaten, besonders in Damaskus, Klage zu führen. Die Denkschrift enthält unter anderem die Erklärungen dreier franzosenfreundlicher und in französischem Dienst stehender hoher syrischer Beamter. Es sind das Dschenil Bei, Vorsitzender der Oberkommission beim französischen Generalstab, Feyzi Bei, der Mutessarif (Präfekt) von Hama, endlich Nansim Bei, Gouverneur von Gebedani. Diese drei Beamten protestieren feierlich gegen die ohne vorherige Ansage und selbst ohne Vorwand erfolgte brutale Zerstörung von Medaya (geschehen unter dem Oberkommissariat de Jouvenels am 15. Dezember 1925). Die Denkschrift weist auf französische Vertuschungsversuche und sagt, Frankreich setze allen Unabhängigkeitsbestrebungen der Syrier schroffe Abweisung entgegen. Es lehne selbst die bescheidensten Wünsche nach einer Verfassung ab, obschon die Ansprüche der syrischen Patrioten mit der Mission, die Frankreich angeblich vom Völkerbund erhielt, nicht unvereinbar seien. Im Sinne des Völkerbundspakts habe Frankreich lediglich die Aufgabe, den Syrern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, nicht sie zu bedrücken und national zu zersplittern. Die nationale Einheit aber sei, was die Syrier vor allem verlangen. „Bereits einmal," fährt die Denkschrift fort, „erlebte die Welt ein Schauspiel, wie Frankreich die Einheit eines Volkes zu zertrümmern suchte, nämlich im Rheinland, aber dort fand es nicht nur Deutschland, sondern auch die übrigen Mächte sich gegenüber, während in Syrien Frankreich ungehindert nach eigenem Gutdünken schaltet und waltet und nur mit dem Syrervolk zu tun hat, dessen Kräfte gegen eine so furchtbare Übermacht nicht genügen." Die Denkschrift schließt mit einem Hilferuf an den Völkerbund.

Deutsches Reich.

Gustav Adolf-Woche in Breslau.

Vom 20.—28. Februar findet in Breslau eine Gustav Adolf-Woche statt, die weite Kreise für die so überaus wichtige Arbeit der Erhaltung deutsch-evangelischen Gemeindelebens in Heimat und Ausland interessieren soll. Bedeutende Redner sind gewonnen worden. Vor allem wird sich diese Gustav Adolf-Woche mit den evangelischen Zuständen in den Grenzgebieten beschäftigen.

Breslauer Vortragswoche.

Breslau, 19. Februar. In der kommenden Woche werden im Saale der „Neuen Börse", Graupenstr. 15, sowie im Paulussaale, Frankfurterstr. 30, Vorträge gehalten werden über Weltanschauungsprobleme. Die bekannten Fachleute für Apologetik, Pfarrer Ungnad-Berlin und Pfarrer Müller-Schwefe (Westfalen) werden sprechen über die Fragen: „Geht es auch ohne Religion", „Die soziale Idee der Schöpfung", „Glaube und Schicksal", „Der Christ und der moderne Geisterglaube" und „Christus in der Zeitenwende".

Erdrutsch bei Hamburg.

Wie aus Hamburg gedrahtet wird, gerieten in der Nähe der Hammerkirche ungefähr 600 Kubikmeter Erde und Steinmassen in einer Ausdehnung von nahezu 20 Metern ins Rutschen. Drei an dem Abhang gelegene Häuser sind dadurch arg beschädigt worden. Die Baupolizei hat sofort die Räumung der Wohnungen veranlaßt. Glücklicherweise sind keine Menschen dabei ums Leben gekommen.

Aus anderen Ländern.

Die Lüge von den deutschen „Greueln".

Während des Krieges wurden in der ganzen Welt die deutschen Greueltaten aus Frankreich und Belgien verbreitet und man fand willige Gläubige. Jetzt hat nun der amerikanische Senator Hieram Johnson im Washingtoner Senat eine Rede gehalten, die folgende bemerkenswerte Sätze enthält:

„Ich widerrufe die Propaganda während des Krieges von den Kindern, deren Arme verstümmelt wurden, und die empörend von den Eindringlingen behandelt wurden. Ich erinnere mich an ein Gespräch mit einigen Herren, die gleich nach dem Kriege aus Brüssel gekommen waren, die zunächst die Bewohner dort bemitleidet hatten wegen der Schandtaten, die begangen worden seien, die aber ausgelacht wurden, und denen erzählt wurde, daß solche Schandtaten gar nicht begangen worden seien."

Der Präsident der englischen Schiffahrtskammer über die Kameradschaft zur See.

London, 20. Februar. (R.) In einer Rede auf dem Jahresbankett der Schiffahrtskammer des vereinigten Königreichs erinnerte der Präsident der Kammer, Runciman, mit sehr freundlichen Worten an die Errettung der Besatzung des englischen Dampfers „Laristan" durch die tapfere Besatzung des Norddeutschen Lloyddampfers „Bremen".

Vom Finanzausschuß des französischen Senats.

Paris, 20. Februar. (R.) Der Finanzausschuß des Senats hat gestern die Beratung der von der Kammer angenommenen Steuergesetze fortgesetzt und bis in die Nacht hinein getagt. Er hat einen Teil der Bestimmungen zum Teil mit Abänderungen angenommen, darunter auch die fakultative Umwandlung der auf den Inhaber lautenden Papiere in solche auf den Namen. Schließlich regte Senator Dumont an, daß der Finanzausschuß des Senats mit dem Finanzausschuß der Kammer in Fühlung trete, um eine Verständigung herzustellen. Der Vorsitzende und der Berichterstatter erklärten, daß sie das größte Entgegenkommen zeigen könnten, aber es sei nötig, daß vorher der Finanzausschuß des Senats in voller Unabhängigkeit die ihm unterbreiteten Gesetze prüfe. Ueber den Vorschlag Dumonts wurde noch nicht abgestimmt.

Hochwasser im Saargebiet.

Die Saar führt infolge wolkenbruchartigen Regens, die in Lothringen niedergegangen sind, Hochwasser. Die Wassermassen die zum Tal gehen, sind sehr reißend. Die Straßen des Hafenviertels sind bereits am Saarbrücker Pregel von den Fluten überschwemmt. Viele Häuser sind vom Wasser bedroht. Die Keller mußten geräumt werden. Das Wasser steigt noch immer stündlich um 15—20 Zentimeter.

Belgien und Rußland.

Brüssel, 20. Februar. (R.) Der König empfing gestern Außenminister Vandervelde, sowie den früheren Legationssekretär Letellier, der zum bevollmächtigten Minister ernannt und dazu bestimmt ist, sich nach Rußland zu begeben, wo er über die verschiedenen die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Rußland betreffenden Fragen verhandeln soll. Die Unterredung galt einer Erörterung der Möglichkeit einer Verbreitung der Beziehungen zwischen Rußland und Belgien.

Neue Pläne gegen Bulgarien.

Aus Serbien laufen dauernde beunruhigende Meldungen ein, die von neuen Plänen der seinerzeit geflüchteten Bandenführer in Serbien, die gegen die bulgarische Staatsordnung gerichtet sind, berichten. Die Bandenführer haben zu diesem Zweck etwa 400 Mann um sich geschart. Die Bande Tersieff soll im Gebiet von Berkowitza eingesetzt werden. Alle Banden stehen in voller Abhängigkeit von Kosta Todoroff. Abgesehen davon, ob diese Meldungen im ganzen oder nur zum Teil richtig sind, wäre es im Interesse des allgemeinen Friedens auf dem Balkan wünschenswert, wenn der Völkerbund hier wirklich einmal ernstlich den Stand der Dinge prüfen wollte. Es wäre dies um so nötiger, als es doch nun einmal Tatsache ist, daß besonders im vergangenen Jahre eine Reihe von kleineren und größeren Überfällen von Serbien her auf bulgarisches Gebiet erfolgte. Jeder Staat hat schließlich ein Interesse daran, daß solche ungesetzlichen Dinge nicht geschehen, von denen kein Staat Nutzen hat. Bis heute versteht im übrigen noch niemand in der ganzen Welt, wie es überhaupt möglich ist, daß sich in dem kulturellen Serbien fremde internierte Untertanen bewaffnen, ungehindert durch das Land ziehen und die Grenze nach Belieben überschreiten können.

Letzte Meldungen.

Drohendes Hochwasser in Frankreich und Belgien.

Paris, 20. Februar. (R.) Aus verschiedenen Gegenden Frankreichs kommen wieder beunruhigende Meldungen über das Steigen der Flüsse infolge der letzten starken Regenfälle. Der Stand der Seine ist vorläufig noch verhältnismäßig niedrig, während Maas, Mosel und Orne bereits zum Teil über die Ufer getreten sind. Auch aus Belgien liegen Nachrichten über drohendes Hochwasser vor, namentlich die Maas ist in ständigem Steigen begriffen.

Der Streit um die Erweiterung des Völkerbundsrates.

London, 20. Februar. (R.) „Times" wollen ganz definitiv mitteilen können, daß keine Aussicht auf Aufnahme Polens in den Völkerbundsrat als ständiges Mitglied im März besteht. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, alle Berichte aus Genf deuten darauf hin, daß man in Völkerbundskreisen an eine beschränkte Umbildung des Völkerbundsrates im September denke, und die Aufnahme Spaniens als ständiges Mitglied ins Auge fasse.

Zum neuen Frankensturz.

London, 20. Februar. (R.) Das neue Fallen des Franken wird in der Presse viel beachtet. Der City-Korrespondent der „Westminster Gazette" schreibt, die neue politische und finanzielle Krise in Frankreich habe nicht nur die Inhaber von Franken im Auslande nervös gemacht, sondern auch die Franzosen versuchen jetzt, ihr Geld in stabiler Währung anzulegen.

Polen und Tschechien.

Wie die Prager „Tribuna" meldet, sind die polnisch-tschechischen Zollverhandlungen unterbrochen worden. Die polnische Delegation ist nach Warschau abgereist, um neue Instruktionen zu holen. Man rechnet damit, daß die Delegation sich längere Zeit in Warschau aufhalten wird, namentlich deshalb, weil Polen in der Zwischenzeit die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland wieder aufnehmen wird.

Brücke nicht Schranke.

Premier Skrzyński führt in einem Artikel in der „Morning Post" in der Frage des Völkerbundsmandats Polens aus, daß Polen, im Grenzgebiet zwischen dem Osten und dem Westen gelegen, die Rolle einer Vormauer des Westens erfülle. Es habe schon im ersten Jahre seines Bestehens um seine Grenzen kämpfen müssen, sei aber heute ein Faktor des Friedens, und seine Aufgabe bestehe darin, eine Brücke und keine Schranke zwischen dem Osten und dem Westen zu bilden. Zur Gesundung Europas sei es nötig, daß jedes Land, das eine wichtige Rolle zu erfüllen habe, im Völkerbundsrat Einfluß besitze, und Polen habe eine eben solche Rolle zum Wohle Europas zu erfüllen.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten.

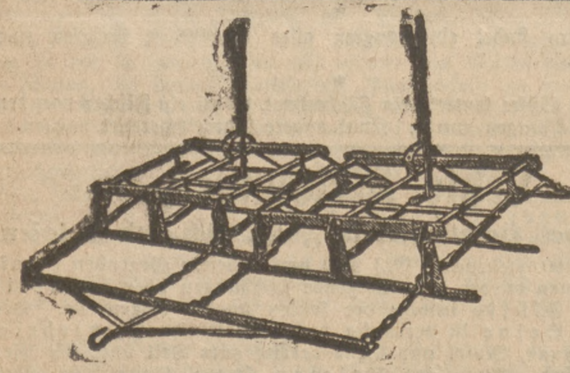
Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Mädelchens
beehren sich anzuzeigen.
Ziegeleibes. Richard Fechner u. Frau
Erna, geb. Roeschke.
Żabikowo den 20. Februar 1926
(z. Zt. Privatklinik Dr. Kantorowicz).

Als Verlobte grüßen:
Anna Meyer
Gustav Drange
Kamionki, p. Gądki, Februar 1926.

Meine Verlobung
mit Fräulein **Martha Sültemeyer**
gebe ich hiermit bekannt
Willi Kruse.
Dominowo, den 21. Februar 1926.





Original „Harder" **Ackerschleifen**
neuestes Modell, mit Moment-Einstellung
Erfolgreichstes, modernstes Bodenbearbeitungsgerät.
Original „Dehne" und „Siedersleben" **Drillmaschinen.**
Original „Dehne" und „Pflanzenhilfe" **Hackmaschinen.**
„Westfalia" „Voss" und „Triumph" **Düngerstreuer.**
Alle anderen Frühjahrsgeräte
liefere ich zu billigen Preisen und zeitgemäß günstigen Zahlungsbedingungen
Paul Seler, POZNAŃ, ul. Przemysłowa 23.

Trockene
Felgen und Speichen
alle Stärken, jedes Quantum,
gibt ab
A. Löwissohn, Poznań,
Przemysłowa 24/5. Tel. 5080.

Kragen u. Shawls!
Empfehle Neuheuten in Pelerinen aus Skunks, Marder, Seal, Biber und Maulwurf. Pelze und Kragen arbeite ich in meiner eigenen Kürschnerei-Werkstatt unter Garantie und repariere sie.
J. Jagsz, Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 21 gegenüber dem Hotel de France und Aleje Marcinkowskiego 3 a gegenüber dem Landgericht.

Gepr. Musiklehrerin
erteilt gründl. Unterricht in **Klavier, Harmonium, Gesang, Theorie** Schülern aller Stufen. Honorar 12 zł monatlich. Gefl. Off. unt. **3544** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Teekanne

Ob Gold, Rot, Blau, Schwarz u. Braun, stets kannst Du dieser Marke traun



TEEKANNE Gold
hochedel und vornehm
die Kursaal-Teemischung
in höchster Vollendung.
einzig dastehende Teemischung feinster Blume und unerreichter Ergiebigkeit, im Verbrauch nicht teurer als Mittelsorten.

TEEKANNE Rot
gehaltvoll, aromatisch, die reine
Indo-Ceylon-Teemischung feinster Auslese,
bei leichtem Aufguss ohne, bei kräftigem mit Sahne zu empfehlen.



TEEKANNE Blau
Der Damen-Tee
zart blumig nicht aufregend, die sogenannte
Russische Tee-Mischung,
bes. geeignet für die Zubereitung
im Samowar,
da auch bei längerem Ziehen nicht bitter werdend.



TEEKANNE Schwarz
der Herren-Tee
kräftig, rassig dem englischen Geschmack entsprechend
besonders geeignet zum Genuss mit Milch oder Sahne als Frühstücks-Getränk.



TEEKANNE Braun
herzhaft und angenehm
Die Teemischung für die Familie,
auch bei dauerndem Genuss keine Geschmacksermüdung.

Die Teemischungen Marke Teekanne werden auf Grund einer fast 40jährigen Erfahrung hergestellt. Die Rezepte sind Geheimnis der Firma. Tee Marke Teekanne wird ausschließlich in Originalpackungen verkauft; **niemals lose!**

Heute entschlief nach jahrelangen, schweren, mit größter Geduld ertragenen Leiden mein geliebter Mann, unser guter treuer Vater und Schwiegervater der
Rittergutsbesitzer und Major d. Landw. a. D.

Charles Bleeker-Kohlsaat

in seinem eben vollendeten 73. Lebensjahre.

Słupia-Wielka p. Środa, Berlin-Hermsdorf, Łukowo p. Oborniki, den 20. Februar 1926.

Marie Bleeker-Kohlsaat, geb. Beinert,
Edgar Bleeker-Kohlsaat, Rittmeister a. D.,
Hans Bleeker-Kohlsaat,
Charlotte von Saenger, geb. Bleeker-Kohlsaat,
Elisabeth Bleeker-Kohlsaat, geb. Bruhm,
Anneliese Bleeker-Kohlsaat, geb. Cremer,
Berndt von Saenger.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 23. Februar, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des evangel. Friedhofes in Środa aus statt.
Wagen zur Abholung zum Zug von Posen 3.32 Uhr, Bahnhof Środa.

Fettdichte
Pergament-papiere
für Molkereien usw.
B. Manke,
Poznań, ul. Wodna 5.
Papier- u. Schreibwaren.
Fernruf 5114.



Achtung!
Verkaufe 40 Stück alte echte rotgest. **deutsche 1000 Mk.-Scheine,** Stück 3 zł.
Sobek, Mała Dąbrowka G. Śl.,
ul. Bytomska 35.

Für die Schulden meiner Frau **Adelheid,** geb. **Beck,** komme ich nicht auf.
Julius Streitz,
Poznań, Podgórna 10.

Die **Saatzuchtwirtschaft Sobotka,** pow. Pleszew (Wlkp.)
hat zur **Frühjahrssaat** abzugeben:

1. Orig. v. Stieglers **roten Sommerweizen** zum Preise v. 50% üb. Pos. Höchstnotiz,
2. Orig. v. Stieglers **Kaiser-Gerste** z. Preise v. 50% üb. Pos. Höchstnotiz, ausverk.,
3. Orig. v. Stieglers **Duppauer-Hafer** zum Preise von 50% üb. Pos. Höchstnotiz.

An Saatkartoffeln:

1. von Stieglers **Wohltmann 34, Eigenbau** zum Preise von **120%** über Posener höchste Fabrikkartoffelnotiz.
2. Original von Kamekes **„Deodara"**
3. Original von Kamekes **„Kartz v. Kameke"**
4. Original von Kamekes **„Parnassia"**
5. Original von Kamekes **„Pepo"**

} zum Preise von **180%** über Posener höchste Fabrikkartoffelnotiz.

Bestellungen bitte ich zu richten an
Posener Saatbaugesellschaft, Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.
Telephon 60-77. **v. Stiegler.**



Spielplan des „Teatr Wielki".

Sonnabend,	den 20. 2.:	**„Eros und Psyche."**
Sonntag,	den 21. 2., nachm. 3 Uhr:	**„Hänsel und Gretel."** Ermäßigte Preise.
Sonntag,	den 21. 2., abends 7½ Uhr:	**„Perikola."**
Montag,	den 22. 2.:	**„Eugen Onegin".**
Dienstag,	den 23. 2.:	**„Eros und Psyche".**
Mittwoch,	den 24. 2.:	**„Die Puppe".**
Donnerstag,	den 25. 2..	**„Perikola".**
Freitag,	den 26. 2.:	**„Die Fledermaus".**
Sonnabend,	den 27. 2.:	**„Othello".**
Sonntag,	den 28. 2., nachm. 3 Uhr:	**„Dalibor".**
Sonntag,	den 28. 2., abends 7½ Uhr:	**„Eros und Psyche".**
Montag,	den 1. 3., abends 8 Uhr:	**„Symphonie-Konzert."**

Teatr Pałacowy,
pl. Wolności 6. Tel. 1579.
Am Sonntag, dem 21. Februar, und folgende Tage:
Der neueste und größte Schlager dieser Saison mit dem Liebling des Publikums
Harry Peel
in der Hauptrolle, unter dem Titel
„Ein Abenteuer im Nachtexpress".
Ein großes sensationelles Salondrama in 2 Serien, die gleichzeitig vorgeführt werden.



Deutscher Sängergau Posen

Sonntag, den 21. Februar 1926, nachm. 4.30 Uhr
im großen Saale des **Evangl. Vereinshauses:**

Erstes Gaukonzert

zum Besten der Altershilfe in Posen.

Eintrittskarten zu 3, 2 u. 1 zł
sind im Vorverkauf in der Evangel. Vereinsbuchhandlung und am Tage der Veranstaltung am Saaleingang zu haben. — Beginn des Konzertes mit Rücksicht auf die auswärtigen Vereine **pünktlich 4.30 Uhr.**

Deutscher Fabrikant sucht auf
I. Hypothek 5000 zł.
Gefl. Angebote unter **3530** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Jagdbesitzer
schützt Euer **Niederwild**
durch Vertilgung der **Graukrähe,** Katzen und wildernd. Hunde. Vor dem ersten Hasensatz ist es jetzt die höchste Zeit und empfehle ich jedem **Heger** und Jäger mit meiner Art der Vergiftung einen Versuch zu machen, wenn er seinen geringen Bestand an Niederwild, welcher durch starke Vermehrung obengenannten Raubzeugs sehr gelitten hat, wieder hochbringen will. **Nutzwild** nimmt die Brocken nicht an.
Gutachten liegen in meinem Geschäftslokal aus.

Eugen Minke,
Waffen, Munition und Büchsenmacherei,
Gerichtl. vereidigter Sachverständiger für das Schiesswesen im allgemeinen für die Gerichte des Landesgerichtsbezirks Poznań.
Poznań, ul. Gwarna 15.
Telephon 2922.

Polen und die Monopolisierung der Welt.

Der „Kurjer Poranny" schreibt in Nr. 46 vom 15. 2. 26 unter der Überschrift „Polens drückende Fesseln" folgendes: „Die Monopolisierung bestimmter wichtiger Rohstoffe hat seit dem Weltkriege ungeheure Fortschritte gemacht. Der Mittelpunkt dieser Monopolisationstendenzen sind nach dem Kriege zwei Länder geworden: die Vereinigten Staaten und England. Besonders das erstere hat eine große Aktion entwickelt, die sowohl darauf hinausläuft, die Konkurrenzmonopole zu zerschlagen, als auch eigene zu schaffen und zu erhalten. Abgesehen von dem höchst charakteristischen und allgemein bekannten Stande der Dinge, der auf dem Gebiete der Naphtha-Produktion herrscht, wollen wir als Beispiel anführen, daß in der Hand der Vereinigten Staaten das Kupfer monopolisiert worden ist und man in letzter Zeit durch den Harriman-Konzern den Versuch unternommen hat, das Zink, das Blei und die Manganerze zu beherrschen, und daß dasselbe Land auf dem Gebiete der Baumwollproduktion eine dem Monopol nahestehende Sachlage aufweist. Wir wissen andererseits, daß in Händen Englands neben der Mehrheit der Rohöl gebenden Gebiete sich die Kautschukplantagen befinden, und daß dieser Staat gemeinsam mit Holland das Zinnmonopol besitzt usw. Im Verein mit den Fortschritten auf dem Gebiete der Monopolisierung der Rohstoffe haben sich in sehr deutlicher Form Versuche gezeigt, ihre Produktion zur entsprechenden Erhöhung der Preise zu regeln. Sie haben zu höchst annormalen und durch nichts begründeten Änderungen in der Gestaltung der Preise für monopolisierte und nicht monopolisierte Rohstoffe geführt. Ein besonders krasser Fall solcher Produktions- und Preisregulierung war die seit der Hälfte des Jahres 1924 durchgeführte englische Aktion bezüglich des Kautschuks, was eine fast dreifache Erhöhung des Preises zur Folge hatte. Bekannt sind auch die seinerzeit gemachten brasilianischen Versuche, das Kaffeemonopol auszunutzen, dann die früheren und jetzigen Sowjetversuche, das Platin- und Flachsmonopol auszubeuten, ferner die deutschen Versuche bezüglich der Kalisalze und endlich die amerikanischen Versuche hinsichtlich der Baumwolle. Wenn in Bezug auf andere nicht erwähnte Rohstoffe diese Tendenzen in weniger krasser Form in Erscheinung getreten sind, dann ist es ausschließlich dank der Industriekrise geschehen.

Wir schneiden diese Frage nicht deshalb an, um die Leser über interessante Prozesse zu belehren, die sich in der Welt vollziehen, sondern deshalb, weil sie eine große praktische Bedeutung auf die polnische Wirtschaft besitzt. Die polnische Industrie arbeitet nämlich größtenteils mit monopolisierten ausländischen Rohstoffen, indem sie an das Ausland manchmal einen sehr beträchtlichen Tribut zahlt, während dagegen die polnische Ausfuhr sich vorwiegend aus nicht monopolisierten Rohstoffen und Halbfabrikaten zusammensetzt, deren Exportpreise im allgemeinen niedriger gehalten sind als die Produktionskosten. Die Folge davon ist, daß der Staat als Ganzes doppelt belastet ist: Er zahlt für die Monopolisten der Produktion die Mehrzahl der aus dem Auslande eingeführten Rohstoffe, und er zahlt in Gestalt erhöhter Binnenpreise für die ausländischen Rohstoffe und Inlands-Halbfabrikate. Eine solche Lage ist in einer Zeit, die gekennzeichnet wird von dem heftigen Bedürfnis, jede Art von Belastungen zu reduzieren, in höchstem Grade unwillkommen, weil sie die Wirtschaftskrise vertieft und verschärft. Wenige werden sich z. B. darüber klar, welchen Einfluß der im Vorkriegsverhältnis zweifach erhöhte Preis der amerikanischen Baumwolle auf den Verlauf der europäischen Krise überhaupt gemacht hat. Und doch hat dieser Preis die Haushaltspläne revolutioniert, das Ausgabensystem geändert, eine Einschränkung der Kaufkraft der Völker für nicht unentbehrliche Artikel verursacht und die Krise in den betreffenden Industriezweigen vertieft. Es ist nötig, daß das Rohstoffproblem das polnische Volk und die Regierungsorgane praktisch zu interessieren beginnt, schon allein im Hinblick auf die nahende internationale Wirtschaftskonferenz. Praktisches Interesse, d. h. solches Interesse, das in der ausländischen Wirtschaftspolitik Polens zu Handlungen führen könnte, die danach streben, wenigstens teilweise die polnische Industrie von ausländischen Rohstoffmonopolisten unabhängig zu machen und in Bezug auf Rohstoffe und Halbfabrikate des Inlandes zu Verständigungen der interessierten Staaten zwecks Beseitigung der übermäßigen, Dumping-Charakter tragenden Konkurrenz auf den internationalen Märkten zu führen. Objekt solcher Verständigungen müßte vom Gesichtspunkt der polnischen Interessen vor allem Roggen, Zucker, Holz und Kohle werden."

Wechsel im Deutschen Generalkonsulat.

Wie wir soeben aus Berlin erfahren, soll der zurzeit beurlaubte deutsche Generalkonsul Herr von Hentig auf einen anderen Posten des auswärtigen Dienstes berufen werden. Als sein Nachfolger in Posen ist der frühere deutsche Generalkonsul in Odessa, Herr Dr. Wassel in Aussicht genommen. Vorläufig werden die Geschäfte des Deutschen Generalkonsulats durch Herrn Vizekonsul Mackeben geführt.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. Februar.

Beschlüsse des Posener Bezirksschulrates.

In der Sitzung des Posener Bezirksschulrates vom Donnerstag, 18. d. Mts., sind verschiedene Beschlüsse in Sachen der Reform im Schulwesen gefaßt worden. Der erste der Beschlüsse tritt für die Bildung charitativer Sektionen zur Entwicklung der Herzenskultur unter der Jugend ein. Der zweite Beschluß wendet sich an das Kultusministerium mit der Bitte um beschleunigte Herausgabe einer den Lehrprogrammen der Gymnasien angepaßten Reifeprüfungsordnung. Im Zusammenhang mit den letzten Ergebnissen der Aufnahmeprüfungen in die erste Klasse mittlerer Schulen soll der Kurator eine Revision der bisherigen Anordnungen in Angriff nehmen. Die schriftlichen Arbeiten sollen nicht an einem Tage geleistet werden. Eine weitere Forderung geht darauf hinaus, die Ministerialprogramme namentlich auf dem Gebiete der polnischen Grammatik und der kombinierten Rechnungen streng inne zu halten und bei den Visitationen nicht nur auf das mechanische Wissen, sondern auch auf die Entwicklung der Intelligenz der Schüler zu achten. Punkt 4 sieht die Vereinheitlichung der Teilung des Schuljahres vor. Im 5. Punkte wendet sich der Schulrat an den Kurator mit der Bitte, eine materielle Unterstützung der Garten- und Bienenzuchtkurse bei der Regierung, sowie dem Landes- und dem Kreisausschusse zu erwirken.

Statistisches aus der Stadt Posen.

Der letzte Monat des vergangenen Jahres spiegelt sich in einem Teil der statistischen Aufzeichnungen der Stadt Posen folgendermaßen wider: Von den 111 Eheschließungen waren dem Bekenntnisse nach 103 rein katholisch, 3 rein evangelisch, eine Ehe rein jüdisch, 3 waren Mischehen und eine Ehe wurde zwischen Gläubigen anderen Bekenntnisses abgeschlossen als der drei Hauptbekenntnisse. Was die Nationalität betrifft, so kamen keine Mischehen zustande. Die deutschen Ehen figurierten in der betreffenden Tabelle mit der Ziffer 2. Das Kapitel der Geburten umfaßt alles in allem 522. Von den 500 Lebendgeburten waren 88 unehelich, was einen geringeren Prozentsatz bedeutet als im Vormonat. Todesfälle wurden 257 verzeichnet, darunter 13 Deutsche. Durch Einwanderungsüberschuß nahm die katholische Gemeinde um 90 Seelen zu, während die Evangelischen eine Seele verloren. Bei der Rubrik der Juden lesen wir die Plusziffer 1 ab. Die Bevölkerungszunahme betrug im Dezember 581, so daß Posen am Silvestertage 219 999 Einwohner zählte, ohne daß also das zweite Zehntel voll geworden war. Nach Bekenntnissen geordnet, hatte Posen am 31. Dezember 210 441 Katholiken, 7215 Evangelische, 1784 Juden und 559 Einwohner anderen Bekenntnisses.

X **Den philosophischen Doktorgrad erworben** hat an der philosophischen Fakultät der Universität Breslau die älteste Tochter des hiesigen Superintendenten Rhode, Ilse Rhode, die sich dem Studium der Geschichte, der deutschen und der slawischen Sprachwissenschaft, gewidmet hat.

Der Hilfsverein deutscher Frauen bittet uns, mitzuteilen daß die praktische Anleitung für Handarbeiten am Dienstag 2. März, vormittags 9 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, II. Stock, beginnt. Einige Plätze sind noch frei. Anmeldungen nimmt jederzeit das Bureau Wały Leszczyńskiego 2 (fr. Kaiserring) entgegen.

X **Deutscher Sängergau Posen.** Wir möchten nicht unterlassen, auf die morgen, Sonntag, nachm. 4½ Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfindende Veranstaltung des Deutschen Sängergaues in letzter Stunde nochmals hinzuweisen. Eintrittskarten sind am Sonntag am Saaleingang zu haben. Wir verweisen im übrigen auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe unseres Blattes.

* **Graudenz,** 16. Februar. Die neue Nationalkirche hat stark an Anhängern gewonnen. Man spricht bereits von 3000 Mitgliedern, und es besteht sogar die Absicht, in absehbarer Zeit ein eigenes Gotteshaus zu erbauen. Jetzt wird der Betsaal der Stadtmission in der Gartenstraße mit benutzt. Seit langer Zeit wurden bei der Kalenda in diesem Jahre von den katholischen Geistlichen sämtliche katholischen Familien aufgesucht. Früher war es üblich, daß diese Besuche nur auf Wunsch der Gemeindemitglieder ausgeführt wurden und eine Gebühr an den Geistlichen zu entrichten war. Wegen der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, vielleicht auch aus anderen Gründen wurde in diesem Jahr eine derartige Gebühr nicht erhoben.

* **Inowrocław,** 17. Februar. Zwei freche Banditenüberfälle wurden am Montag, 8. d. Mts., in den späten Abendstunden von einer bewaffneten Bande in Kujawien verübt, und zwar der erste auf das Haus der Witwe Dominiak im Dorfe Karczyn, und der zweite einige Stunden später auf das Gasthaus eines gewissen Sucharski unweit Pieranie. Im ersten Falle, der sich etwa um 9 Uhr abends zutrug, zerschlug einer der Banditen zuerst eine Fensterscheibe, worauf er mit dem Revolver in der Hand die Öffnung der Haustür erzwang. In der Wohnung befanden sich eine kranke Großmutter, zwei minderjährige Mädchen und zwei kleine Knaben. Die Banditen verlangten die Herausgabe des Geldes. Da aber solches im Hause nicht vorhanden war, begnügten sie sich mit einer alten Flinte und zwei alten Uhren, worauf sie sich entfernten. Einige Stunden darauf tauchten sie unweit Pieranie beim Gasthaus des Sucharski auf. Hier drangen sie durchs Fenster in die Wohnung, in der sich die Frau des Sucharski, deren Bruder Tyloch, eine Magd und zwei schlafende Kinder befanden. Tyloch und dessen Schwester flüchteten vor den Banditen auf den Boden, während die Magd sich unter einem Bett verbarg. Während die Banditen die Wohnung durchsuchten, erwachte der im Stalle schlafende Knecht und schlug Alarm. Vom Gute Sobiesierna kam sodann der Nachtwächter, der einige Schüsse aus seinem Gewehr abgab. Hierauf entfernten sich die Banditen unter Mitnahme einiger Hundert Złoty und mehrerer Wertsachen. — Die kurz darauf alarmierte Polizei begann sofort energische Schritte zwecks Ergreifung der Banditen einzuleiten, von denen sie bereits Spuren gefunden haben soll.

* **Kruschwitz,** 19. Februar. Einer Bekanntmachung des hiesigen städtischen Polizeiamts zufolge ist auf Grund einer Verordnung des Starosten von Strelno infolge der herrschenden Lungenseuche die Abhaltung von Märkten, Jahrmärkten,



Das Auge des Râ.

Roman von Edmund Sabott.

(26. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Er sah sie mit einer ungewissen Frage an und sagte dann unsicher: „Sie treiben Ihren Scherz mit mir, Fräulein Karoly."

Da beugte sie sich weit zu ihm hinüber und blickte ihm aufgeregt ins Gesicht: „Nein, ich scherze nicht!" Nun lag bitterer Ernst in ihrem Ton. „Ich scherze nicht, Herr Aworthy. Sie sitzen fast Abend für Abend in der Loge und starren mich an! Sie schicken mir Blumen! Weshalb tun Sie das?"

Er schwieg hilflos.

„Nun gut," fuhr sie heftig fort, „sagen wir, daß Sie sich aus einer Laune auf mich kapriziert hätten. Aus der Beharrlichkeit, mit der Sie mich verfolgen, darf man schließen, daß Ihre Laune haltbar ist. Was wollen Sie sich diese Laune kosten lassen?"

„Ich verstehe Sie nicht!" stammelte er.

„Sie verstehen mich recht gut! Sie dürfen mich ruhig verstehen! Ich meine das, was ich sage."

Da antwortete er leise: „Um Sie glücklich zu sehen, wäre ich bereit, alles zu tun."

Eljas Augen blitzten auf: „Alles?"

„Ja! Alles!"

„Auch Schlechtes?"

Er schüttelte den Kopf: „Sie werden niemals Schlechtes von mir verlangen."

Sie sah ihn mit einem verkniffenen Lächeln an und fragte: „Wenn ich Sie bäte, einen Menschen, den Sie nicht kennen, den Sie niemals in Ihrem Leben gesehen haben, mit allen Mitteln, die Ihnen zu Gebote stehen, zu vernichten, ich meine, ihn arm zu machen, ihn wehrlos zu machen, — täten Sie das?"

„Sie wollen mich auf die Probe stellen," sagte er ratlos.

Elja beugte sich hinüber zu ihm, und das Lächeln auf ihrem Gesicht gefror: „Sagen Sie, täten Sie es?"

Und Aworthy schüttelte den Kopf. „Nein, denn ich könnte es nicht tun, es wäre ein Verbrechen . . ."

Elja nagte erregt an ihren Lippen, spannte nervös die Hände und flüsterte ihm heiß zu: „Lieben Sie mich?"

Da verschönte ein wunderbar glückliches Lächeln sein Gesicht: „Sie erfüllen mein Denken und mein Tun, ich höre Ihre Stimme und sehe Sie, wo ich auch immer bin — — —"

„Ich will Sie glücklich machen!" fuhr Elja leise und eindringlich fort. „Ich will Sie überglücklich machen! Ich gehe mit Ihnen, wohin Sie wollen! Alles, was Sie verlangen, will ich Ihnen geben! Ich will Sie küssen — hören Sie? — ich will Sie küssen, wie ich keinen Menschen jemals geküßt habe, aber Sie müssen es tun! Hören Sie? Sie müssen es tun!"

„Wer ist es?" fragte Aworthy.

„Er heißt Konrad Oppen, ist Ingenieur und hat eine Werkstatt hier in Berlin."

Aworthys Gesicht wurde plötzlich müde: „Ich will zu ihm gehen — — —"

„Sie tun es?"

„— — — und ihm sagen, daß Sie ihn lieben!"

Einen Augenblick lang saß sie gelähmt, dann lachte sie laut auf, bog den Kopf weit zurück, lachte: „Sie sind reingefallen, Herr Aworthy! So winzig ist also Ihre Liebe für mich, daß Sie nicht einmal einen kleinen Schabernack auf sich nehmen wollen? Aber seien Sie beruhigt, dieser Herr Oppen existiert gar nicht, ich wollte Sie bluffen . . ."

„Weshalb lügen Sie?" fragte er. „Sie mögen nun noch so vorsichtig Ihre Worte wählen; Sie lieben diesen Herrn Oppen. Warum wollen Sie das jetzt verleugnen? Sie wollen — — — Darf ich sprechen, Fräulein Karoly?"

„Bitte! Wie es Ihnen beliebt!"

„Sie wollen sich jetzt als Preis aussetzen für irgendetwas, das ich für Sie tun soll. Sie glauben, daß ich enttäuscht und entmutigt von Ihnen gehen könnte, wenn ich erführe, daß Sie in Ihrem Herzen Raum für eine andere Liebe haben. Sie möchten mich jetzt glauben machen, daß Ihrem Herzen die Wahl noch frei steht, und daß ich Hoffnung haben darf, Ihre Liebe zu erringen, wenn ich das tue, was Sie verlangen." Er machte eine Pause und sah sie fragend an. Da sie aber nichts erwiderte, fragte er: „Ist es nicht so, Fräulein Karoly? Darf ich Ihnen auch sagen, daß es für mich beschämend wäre, wenn ich mit keinen andern Mitteln um Sie kämpfen könnte, als mit meinem Reichtum? Und daß ich verzichten müßte, wenn ich Ihre Zuneigung nur der Verschwendung verdankte, die ich um Sie verbreiten könnte? Sie schänden sich, wenn Sie sich mir um einer Äußerlichkeit willen preisgeben."

„Und wenn ich mich schänden will?"

„Ich werde tun, was Sie wollen, und auf den Preis, den Sie aussetzen, verzichten."

Elja Karoly wollte sprechen, aber sie brachte kein Wort hervor.

„Warum mißtrauen Sie mir?" fragte er nach einer Weile.

Da sprang sie auf und war mit einem einzigen Schritt dicht vor ihm. Sie packte ihn an den Schultern: „Gut, ich will Ihnen sagen, was ich will: Ich will reich sein, so reich, daß das Geld für mich sinnlos geworden ist. Ich will mir keinen Wunsch, keine Laune, keine einzige Torheit versagen. Ich will meine närrischsten Träume verwirklicht sehen. Ich will sinnlos verschwenden und vergeuden. Ich will als Künstlerin die Welt zu meinen Füßen sehen! Ich will leben — alles erleben! Ich will sehen! Alles sehen! Das will ich!"

Er ergriff ihre Hände und beugte sich darüber zum ersten Kuß: „Sie sehnen sich nach Wärme. Und nun, da Sie Feuer sehen, stürzen Sie sich in die Flammen. Verbrennen werden Sie!"

„Ich will verbrennen!"

„Nein . . ."

„Seien Sie still! Ich will nichts hören. Sagen Sie ja oder nein! Sonst nichts!"

„Ja, sage ich, Fräulein Karoly. Ich darf dann bei Ihnen bleiben und dafür sorgen, daß Sie nicht verbrennen. Ich weiß auch, daß Sie alles das, was Ihnen heut des Wünschens wert erscheint, abwerfen werden wie ein allzu lästiges Kleid . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Ausstellungen, sowie Körungen, wie überhaupt der Antrieb von Klauenvieh (Hornvieh, Ziegen, Schafe, Schweine) auf dem Gebiet der Stadt Kruschwitz bis auf weiteres verboten.

□ **Schubin**, 18. Februar. Am Sonntag erfolgte in Groß-Neudorf die Einführung des neuen Pfarrers Erich Meyer, bisher in Friedenhorst bei Neutomischel, durch den Superintendenturverweser, Pfarrer Diestelkamp-Inowrocław, und unter Assistenz der Pfarrer Joachim-Neuflötenau und Mense-Schubin.

S. **Rogasen**, 15. Februar. Masern treten hier und in der Umgegend stark auf, in einigen Fällen in schwerer Form, meist mit hohem Fieber. Die höhere Privatschule mußte wegen Masern im Schulgebäude geschlossen werden.

* **Stargard**, 16. Februar. Vor einigen Tagen ereignete sich auf dem Gehöft des Besitzers Kiljan in Gentomie ein Unfall. Angeblich durch Unvorsichtigkeit oder Leichtsinn geriet der etwa 18jährige Alfons Sroka mit einem Fuß in das Räderwerk der Dreschmaschine, wobei ihm der Fuß bis zum Knie total zerquetscht wurde. Es mußte ihm das Bein abgenommen werden. Doch verstarb er infolge des starken Blutverlustes.

* **Strasburg**, 17. Februar. Am letzten Donnerstag abends begaben sich die beiden Brüder Tadeusz und Henryk Bunkowski, 12 und 4 Jahre alt, Schüler des hiesigen Gymnasiums, mit Rodelschlitten auf den Nieskiebrodno-See, um sich auf dem Eise zu vergnügen. Sie wurden jedoch von einer Frau Rajkiewicz davor gewarnt und sogar vom Eise vertrieben. Doch nach einer Weile waren sie wieder auf dem Eise. Es dauerte nicht lange, da brachen sie ein und ertranken, und zwar auf derselben Stelle, wo vor mehreren Wochen der Eisenbahner Naguszewski vom Beamtenhaus in Karben ums Leben kam. Erst in den Morgenstunden des nächsten Tages gelang es, die Leichen zu bergen.

□ **Terespol**, 15. Februar. Am 2. d. Mts. fand unter dem Vorsitz des Superintendenten Morgenroth-Schwetz eine Kirchenältesten- und Gemeindevertreterkonferenz statt. Superintendent Rhode-Posen sprach über die Pflichten der Kirchengemeinden gegen die Gesamtkirche: der protestantische Individualismus sei im allgemeinen gebefreudig für die eigene Gemeinde, vernachlässige aber dabei oft den Umstand, daß die Gemeinde nur ein Glied einer großen Organisation sei, die wieder ihre Sonderbedürfnisse habe, z. B. für Ausbildung der Prediger und Lehrer, Liebesanstalten usw. Sodann sprach Pfarrer Fischer-Waldau über den Dienst des frommen Mannes an seiner Gemeinde; gegenüber dem umfangreicheren Hervortreten der Frau in diesem Dienst wünschte er besonders das Ältestenamt in seiner alten Bedeutung zu erhalten.

* **Thorn**, 17. Februar. Falsche Nickelgeldmünzen versuchte eine Frau aus Ciechocinek (Kongreßpolen) in hiesigen Geschäften loszuschlagen, wurde aber dabei entlarvt und verhaftet. Wie verlautet, ist die Polizei dabei auf eine Falschmünzerwerkstätte gestoßen.

* **Thorn**, 19. Februar. **Bei der Schießerei zwischen Polizei und den beiden Banditen am Dienstag wurden außer dem Kriminalbeamten Kosiński noch folgende Personen angeschossen: Frau Eugenie Stark (Parkstr. 15)**, die gerade die Breitestraße (Szeroka) passierte, sowie zwei uniformierte Polizeibeamte. Frau Stark wurde schwer am linken Bein verletzt, so daß sie in die Klinik gebracht werden mußte. Ferner wurden die großen Schaufensterscheiben vom Farbengeschäft Kapczyński, Friseurgeschäft Drzewicki und Kaffeegeschäft „Hanka" in der Breitestraße durchlöchert.

* **Wollstein**, 13. Februar. Am Sonntag fand hier im Viktoriahotel die erste Versammlung des Westmarkenvereins statt. Ein Vertreter aus dem Posener Hauptvorstande brauchte die allbekannten Schlagworte und forderte zum Eintritt in die neu zu gründende Ortsgruppe auf. Ob diese zustande gekommen ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Bürger bringen hier diesen Bestrebungen keine Sympathie entgegen. Nur vereinzelt sah man die roten Aufrufe in den Geschäften.

Aus Ostdeutschland.

* **Lüben**, 19. Februar. Aus Verzweiflung darüber, daß es trotz vieler Bemühungen keine Arbeitsstelle finden konnte, hatte vor einigen Wochen ein 19jähriges Mädchen aus Kotzenau-Sand seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Leiche des Mädchens wurde jetzt im Walde aufgefunden.

* **Jauer**, 19. Februar. In den Tod getanzt hat sich bei einem Fastnachtsball die Witwe Lübbers aus Dangensdorf. Auf vielfaches Drängen nahm die Frau auch am Tanze teil. Mitten im Tanz sank sie plötzlich, von einem Herzschlag getroffen, leblos zu Boden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 20. Februar. Die Strafkammer verurteilte den Landwirt Emanuel Münchberger aus Swiechocin im Kreise Birnbaum wegen einer beleidigenden Äußerung über den Bischof Łukomski, die er gelegentlich einer Protestversammlung gegen die Einverleibung der Gemeinde Swiechocin zur Parochie Stoky getan hatte, zu zwei Wochen Gefängnis.

* **Thorn**, 18. Februar. Auch das Gericht kommt zu der Überzeugung, daß Taschendiebe möglichst streng bestraft werden müssen. So wurde ein Franciszek Witkowski, der auf dem Markte einer Frau Wilner 16 zł aus der Manteltasche stahl und dabei ertappt wurde, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte nur 4 Monate beantragt.

Wettervoraussage für Sonntag, 21. Februar.

= **Berlin**, 20. Februar. **Größtenteils bewölkt, keine oder nur unerhebliche Niederschläge, Temperatur wenig verändert.**

Spenden für die Altershilfe.

Frauenverein Nitschenwalde	53.— Złoty
Bauernverein Mogilno	25.— „
Vortrag aus Nr. 36	1433 35 „
	1611.35 Złoty

Lodzer Kinderhilfe.

A. Jur, Bojanowo	10.— Złoty
Bauernverein Mogilno	50.— „
Vortrag aus Nr. 36	2663.80 „
	2723.80 Złoty

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Der billigste Tee.** Man kann für eine Sache noch so wenig Geld ausgeben und sie unter Umständen doch zu teuer bezahlen. So kann es der Hausfrau mit Tees ergehen, deren Herkunft sie nicht kennt. Sie wird deshalb gut tun, nur die Tees zu kaufen, die in jeder Mischung nicht nur gut, sondern auch unbedingt preiswürdig sind. Dies trifft besonders bei dem Tee Marke „Teekanne" zu. Hinter jedem Teepaket von Tee der Marke „Teekanne" steht als Garantie der Jahrzehnte alte Ruf dieser Teemarke. Auch die Mischungen dieser Marke in höheren Preislagen sind durch ihre Qualität und Ausgiebigkeit im Gebrauch noch immer billiger als Tees unbekannter Herkunft.

Handelsnachrichten.

Aus der polnisch-oberschlesischen Eisenindustrie. Über eine Arbeitsgemeinschaft der Kattowitzer Bergbau- und Hütten-A.-G. mit der Bismarckhütte werden (dem „Kurjer Polski" zufolge) gegenwärtig Verhandlungen gepflogen, deren endgültiges Ergebnis aber erst in einigen Wochen zu erwarten ist. Die Ursache des beabsichtigten Zusammenschlusses ist sowohl in der Krise, welche die polnische Hüttenindustrie durchmacht, als auch in der ungenügenden Aufnahmefähigkeit des polnischen Innenmarktes zu suchen. Falls die Verhandlungen ein negatives Ergebnis zeitigen sollten, ist die Stillegung einiger größerer Hütten nicht ausgeschlossen.

Ein neues polnisches Stempelgesetz hat der Sejm in dritter Lesung angenommen.

Konkurse.

E. Eröffnungstag. K. Konkursverwalter. A. Anmeldefrist. G. Gläubigerversammlung.

Bromberg. Młyn Okole früher F. Peterson. E. 6. 2. 1926. K. Kazimierz Kaczmarek, ul. Św. Trójcy 10. A. 1. 2. G. 9. 3.

Brzeżany. A. Hirschhorn in Tarnowo. E. 6. 2. 1926. K. S. Weinglas. A. 10. 3. G. 15. 3.

Graudenz. W. Majewski. E. 23. 1. 1926. K. A. Dopczyński, ul. Ks. Butkiewicza 14. A. 15. 3. G. 1. 4.

Graudenz. St. Skowroński. E. 20. 1. 1926. K. St. Fredyk, ul. Lipowa 31. A. 15. 3. G. 1. 4.

Keynia. M. Broeker. E. 11. 2. 1926. K. I. Kozłowski, Kaufmann dortselbst. A. 15. 3. G. 22. 3.

Koronowo. St. Witecki. E. 6. 2. 1926. K. Bankdirektor Gurżyński. A. 18. 3. G. 4. 3.

Lubawa. E. Galka. E. 6. 2. 1926. K. I. Kelch, Bankdirektor dortselbst. A. 20. 3. G. 9. 4.

Mysłowice. St. Zymelke, geb. Makowska. E. 4. 2. 1926. K. Stanisław Lachowski, Kau mann dortselbst. A. 10. 4. G. 10. 4.

Mszana. Ch. Schächter. E. 30. 1. 1926. K. Dr. Bogulski, Rechtsanwalt dortselbst. A. 25. 2. G. 10. 3.

Mszana. H. J. Leichtag. E. 30. 1. 1926. K. Dr. Bogulski, Rechtsanwalt dortselbst. A. 25. 2. G. 10. 3.

Posen. Wincenty Wypycha. E. 11. 2. 1926. K. Dr. Wendtlandt, ul. 27. Grudnia. A. 25. 3. 1926. G. 6. 4. 1926.

Przemyśl. Leon Gleich. E. 30. 1. 1926. K. J. Rosenblüth. A. 28. 2. G. 4. 3.

Przemyśl. B. Giftglas in Jaroslau. E. 30. 1. 1926. K. E. Galik. A. 28. 2. G. 4. 3.

Przemyśl. Chaim Abend. E. 6. 2. 1926. K. B. Machnowski, Richter beim Kreisgericht dortselbst. A. 7. 3. G. 11. 3.

Przemyśl. J. Drommelschläger. E. 30. 1. 1926. K. R. Machnowski. A. 28. 2. G. 4. 3.

Przemyśl. Israel Rappaport. E. 6. 2. 1926. K. Rechtsanwalt Dr. Oberhardt. A. 1. 4. G. 15. 4.

Bromberg. Handel Drzewa Opałowego Carbon; Kurt Hoffmann, Gläubigerversammlung 25. 2. 1926.

Bromberg. Chemjatwór T. z o. p. Gläubigerversammlung 1. März 1926.

Bromberg. Turowski, Vincent. Gläubigerversammlung 1. März 1926.

Bromberg. Bracia Pychinscy. Gläubigerversammlung 2. März 1926.

Bromberg. L. Hempner. Gläubigerversammlung 2. 3. 1926.

Bromberg. P. Nosiński i Ska. Gläubigerversammlung 3. 3. 1926.

Bromberg. M. Borowski. Gläubigerversammlung 4. 3. 1926.

Gniezno. A. Trojanowski. Vergleichstermin 25. 2. 1926.

Gostyń. „Zgoda", Sp. z o. o. Neuer Termin 5. 3. 1926.

Przemyśl. Firma Zegal. Vergleichstermin vom 28. 1. auf den 18. 2. 1926 verlegt.

Przemyśl. David Gottfried. Vergleichstermin vom 9. 2. auf den 23. 2. 1926 verlegt.

Przemyśl. Samuel Rosenfeld. Vergleichstermin vom 4. 2. auf den 18. 2. verlegt.

Neue ernste Gefahren für den polnischen Kohlenexport.

Auf die falsche Stimmungsmache, die von einem großen Teil der polnischen Presse in Sachen der polnischen Kohlenausfuhr betrieben wird, haben wir schon des öfteren hingewiesen. Aus sehr durchsichtigen Gründen — nämlich immer mit einer gewissen tendenziösen Einstellung auf die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, bei denen das Kohleneinfukrkontingent bekanntlich eine sehr wichtige Rolle spielt — werden die Aussichten des Kohlenexports von Monat zu Monat rosiger gemalt. Und immer wieder wird es so dargestellt, als ob es nur eine Frage kürzester Zeit wäre, daß für den infolge des Zollkrieges verlorenen deutschen Absatzmarkt in anderen Ländern voller Ersatz gefunden werde. Da wirkt es denn geradezu sensationell, daß die „Rzeczpospolita“, das Warschauer Korfantyblatt, soeben in einem recht freimütigen Artikel nicht nur die Tatsache der rückläufigen Bewegung der polnischen Kohlenausfuhr überhaupt zugibt und unterstreicht, sondern auch die Gefahr einer weiteren Drosselung des polnischen Kohlenexports sehr nahe herangerückt sieht. Und zwar erblickt sie diese Gefahr in der Zunahme des Kohlenexports aus Westoberschlesien, insbesondere gerade nach den Ländern, die als Hauptabnehmer polnischer Kohle bisher in Betracht gekommen sind. Wir lassen diese interessanten Darlegungen hier auszugsweise folgen.

Den größten Vorteil aus dem deutsch-polnischen Zollkrieg, so schreibt das genannte Blatt, zog die westoberschlesische Kohlenindustrie. Da die Zufuhr ostoberschlesischer Kohle vollkommen aufhörte, sah sie sich veranlaßt und in der Lage, ihre Produktion stark zu erweitern. Es werden dann eine Reihe von Daten aus der Produktionsstatistik der beiden Teile Oberschlesiens angeführt, wie auch wir sie schon vor längerer Zeit und wiederholt gegenübergestellt haben. So habe im Jahre 1913 in ganz Oberschlesien die Monatsförderung im Durchschnitt 3.64 Mill. Tonnen betragen, wovon auf den jetzt polnischen Teil 2.67 Mill. oder 74 Prozent entfielen. Selbst in der ersten Zeit nach der Abtretung Ostoberschlesiens an Polen habe sich dieses Verhältnis fast nicht geändert. Eine merkbare Verschiebung sei aber seit dem 1. Dezember 1923 — unter der Einwirkung der achtstündigen Arbeitszeit unter Tage und der zehnstündigen über Tage — zugunsten des deutschen Teiles eingetreten. 1924 betrug der Anteil Deutsch-Oberschlesiens an der Gesamtförderung 31.4 Proz. (908 000 t) und Polnisch-Oberschlesiens 68.6 Proz. (1 975 000 t), im Monatsdurchschnitt der ersten Hälfte des Jahres 1925 aber schon 34.7 Proz. (986 000 t) bzw. 65.3 Proz. (1 858 000 t). Nach Ausbruch des Zollkrieges fiel der Monatsdurchschnitt der Förderung in Polnisch-Oberschlesien auf 1 562 000 t, stieg aber in Deutsch-Oberschlesien auf 1 226 000 t. Das Anteilsverhältnis der beiden Reviere stellte sich also bereits auf 44 Proz. für Deutsch-O/S. und 56 Prozent für Polnisch-O./S. Der polnische Kohlenexport nach Deutschland, der sich im Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahres 1925 noch auf 481000 Tonnen belaufen hatte, wurde schon sehr bald durch die Steigerung der westoberschlesischen Kohlenproduktion über das volle Maß hinaus ersetzt. Bereits im Oktober 1925 war die Kohlenförderung des deutschen Reviers gegenüber dem Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahres um 542 000 t gewachsen. Gleichzeitig stieg der deutsch-oberschlesische Kohlenexport von 54 500 t im Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahrs 1925 auf 77 164 t im November. Die in Deutschland verkaufte Kohle brachte den westoberschlesischen Gruben verhältnismäßig großen Gewinn, durch den sie in die Lage gesetzt wurden, ihre Produktionsmittel zu verbessern und die Tagesleistung zu vergrößern. Aus der Vermehrung der täglichen Förderung von 53 992 t im September auf 60 676 t im Dezember folgert die „Rzeczpospolita“, daß die westoberschlesische Kohlenindustrie die größten Bemühungen machen werde, um ihre Überproduktion in den nächstgelegenen Nachbarländern abzusetzen. Schon im November gingen (wie wir einer offiziellen Statistik des Gleiwitzer Berg- und Hüttenmännischen Vereins entnehmen) z. B. 65 153 t aus Westoberschlesien nach der Tschechoslowakei gegenüber nur 36 557 t im Mai 1925. Demgegenüber ist (nach einer halbamtlichen polnischen Statistik) der gesamte polnische Kohlenexport nach der Tschechoslowakei im November weit hinter dem vereinbarten Kontingent zurückgeblieben. Er hat nämlich nur 53 000 t und im Dezember sogar nur 50 000 t betragen. Noch schlagkräftiger wirken in diesem Zusammenhang die westoberschlesischen Ausfuhrziffern von 1924 und 1925. Danach ist die Ausfuhr von rund 129 800 t auf rund 554 000 t nach der Tschechoslowakei gestiegen. Der gesamte polnische Kohlenexport nach der Tschechoslowakei aber hat nur von 554 953 t im Jahre 1924 auf rund 631 000 t im Jahre 1925 zugenommen. Unter diesen Umständen kann man die Besorgnis der „Rzeczpospolita“ sehr wohl begreifen. Gingen doch, wie das Blatt selber betont, im Dezember ungefähr zwei Drittel (400 000 t) des gesamten ostoberschlesischen Kohlenexports eben nach Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei. Nun ist zwar die westoberschlesische Kohlenausfuhr nach Ungarn und Österreich nicht in demselben Verhältnis wie nach der Tschechoslowakei gestiegen, denn sie ist nach Österreich nur von rund 57 000 t im Jahre 1924 auf rund 121 000 t im Jahre 1925 und nach Ungarn von rund 16 400 im Jahre 1924 auf rund 20 500 t im Jahre 1925 gewachsen. Immerhin ist diese Konkurrenz für die polnische Kohle überhaupt und die ostoberschlesische Kohle im besonderen in diesen drei Nachfolgestaaten um so empfindlicher, als diese gerade die einzigen Absatzmärkte sind, wohin polnische Kohle ohne Verlust exportiert werden konnte. Die „Rzeczpospolita“ befürchtet, daß die verbesserten Produktionsmittel der westoberschlesischen Kohlenindustrie gestatten werden, durch ihre Erzeugnisse die polnische Konkurrenz auf diesen Märkten ganz ins Hintertreffen zu bringen. Das würde aber von direkt katastrophaler Wirkung sein, weil die polnische Kohlenindustrie unmöglich jene 400 000 t monatlich auf skandinavischen oder baltischen Märkten unterbringen könne. Da bei den gegenwärtigen Produktionskosten der Kohlenexport ohnehin schon mit Verlusten arbeite, sei eine Herabsetzung der polnischen Kohlenexportpreise z. Zt. ganz unmöglich. Um das drohende Verhängnis abzuwenden, empfiehlt die „Rzeczpospolita“ eine Verminderung der Produktionskosten durch Einführung derselben Arbeitszeit, wie sie im westoberschlesischen Revier besteht. Andernfalls müsse mit einem „vollkommenen Ruin“ der ostoberschlesischen Kohlenindustrie gerechnet werden. — Ergänzend können wir noch hinzufügen, daß der polnische Kohlenexport im Dezember, der mit nur 637 000 t gegenüber 690 000 t im November angegeben wird, in besonders auffälliger Weise auch nach den baltischen Staaten abgenommen hat. Woraus um so mehr zu folgern ist, daß es Polen auch in den folgenden Monaten nicht gelingen kann, die durch den Verlust des deutschen Absatzmarktes erlittene Einbuße durch verstärkten Kohlenexport nach anderen Ländern wettzumachen.

Über die Einfuhr von Spiritus und Spirituserzeugnissen nach Polen ist im „Dziennik Ustaw“ Nr.15 eine Verordnung veröffentlicht, nach der u. a. Reisende bei Überschreitung der Grenze Spiritus und Spirituosen in unverschlossenen Gefäßen, jedoch nicht mehr als einen Liter, einführen können. Spiritus in verschlossenen Behältern unterliegt bei der Einfuhr, für die eine besondere Genehmigung des Finanzministers erforderlich ist, einer Einfuhrabgabe, wobei die Stärke des reinen Spiritus mit 96 Prozent und der absolute Alkoholgehalt in Likören mit 45 Prozent als Norm gilt. Eingeführte Liköre dürfen nicht mehr als 45 Prozent Alkohol enthalten und nicht in Flaschen von weniger als ⅕ Liter eingeführt werden. Zur Feststellung des Gehalts an reinem Alkohol in hochprozentigen Originalerzeugnissen sind folgende Normen festgesetzt worden: Für Arrak 60 Prozent, Kognak 60 Proz., Rum 75 Prozent, kosmetische Erzeugnisse 75 Prozent, Parfüm 80 Prozent, Extrakte und Essenzen 70 Prozent des Rauminhalts.

Der Saatenstand in Polen hat sich im Laufe des Januar wenig geändert. Die Witterung hat jedenfalls keine Verschlechterung zur Folge gehabt, wie aus den neuesten amtlichen Qualifikationszahlen zu ersehen ist. Im allgemeinen wird man aber mit einer erheblich geringeren Ernte als im Vorjahr zu rechnen haben.

Eine neue polnische Wechselordnung wird laut „Nowa Reforma“ von der Regierung vorbereitet. U. a. werden des Schreibens Unkundige von dem Recht, Wechsel auszustellen, ausgeschlossen.

Von der Lodzer Textilindustrie sind in den letzten Tagen Nachrichten gekommen, die auf eine gewiße Besserung der Lage schließen lassen. So sind die Fabriken der Fa. Weiß & Poznański und Gebr. Pikielny teilweise wieder in Betrieb gesetzt worden. Die Fa. Geyer hat aus London Kredite erhalten, so daß sie für die nächste Zeit wieder 6 Tage wöchentlich arbeiten kann, nachdem inzwischen auch der Meisterstreik beigelegt worden ist. Die Fabrik von Krusche & Ender in Pabianice hat 1840 Arbeiter wieder eingestellt und wird zunächst 4 Tage wöchentlich arbeiten. Auch die Textilwerke in Zawiercie, die bekanntlich schon im Sommer 1924 in ernste Finanzschwierigkeiten geraten waren und viele Monate stillgelegt haben, konnten am 8. d. Mts. den Betrieb zum Teil wieder aufnehmen und werden voraussichtlich bis Ende Februar wieder 3000 Arbeiter beschäftigen können.

Märkte.

Getreide. Warschau, 19. Februar. Für 100 kg fr. Verladestation (fr. Warschau). Kongr.-Einh.-Hafer 22¾—23½, Kongr.-Gerste (23.75), W.-Kleie 17. Tendenz abwartend. Weizen Orientierungspreis 38—39.

Kattowitz, 19. Februar. Weizen 33—35, Roggen 20—23, Hafer 21—22½, Gerste 21—25, fr. Empfangsstation, Leinkuchen 40—41, Rapskuchen 26½—27½, Weizenkleie 17—18, R.-Kleie 15¼—16¼, Tendenz ruhig. W.-Mehl 68.70, 65proz. R.-Mehl 41½, 60proz. 39, Tendenz unverändert.

Danzig, 19. Februar. Weizen 13½, Roggen 8, Futtergerste 7.85—8.15, Braugerste 8.25—8.50, Hafer 8—8½, Erbsen 10, Vikt.-Erbsen 15—16, R.-Kleie 5½, W.-Kleie 6½—6¾. Mehlnotierungen unverändert.

Breslau, 19. Februar. An der hiesigen Börse sind die Notierungen für Getreide und Mehl, Rauhfutter und Kleie unverändert...

Berlin, 20. Februar. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 243—246, pommerscher 243—246, März 260—269.50 Mai 266—265, Roggen: märk. 141—146, pommerscher 140—144, März 160, Mai 172—171¾, Gerste: Sommergerste 166—190, Futter- und Wintergerste 137—153, Hafer: märk 152—162, westpr. —.—, März —.—. Mai —.—. Mais: loko Berlin —.—. Weizenmehl: fr. Berl. 32—35¼, Roggenmehl: fr. Berlin 21¼—23¼. Weizenkleie: fr. Berl. 10¼—10½, Roggenkleie: fr. Berl. 9.20, Raps: —.—, Leinsaat: —.—, Viktoriaerbsen: 26.00—33.00, Kleine Speiseerbsen: 23.00—25.00, Futtererbsen: 21.00—23.00, Peluschken: 20½—21½, Ackerbohnen: 19.50—20.50, Wicken: 22.00—24.00, Lupinen: blau 11¾—12¼, Lupinen: gelb 13.25—14.00, Seradella: neue 21.50—23.50, Rapskuchen: 14.20—14.75, Leinkuchen: 19.00—20.00, Trockenschnitzel: 8.20—8.50, Soyaschrot: 18.70 bis 18.90, Torfmelasse: 30/70 —.—, Kartoffelflocken: 14.10—14.50. Tendenz für Weizen: schwach, Roggen: matt, Gerste: ruhig, Hafer: still.

Chikago, 18. Februar. Weizen Hardwinter Nr. II loko 172¾, Mai alt 166, neu 167¾, Juli neu 149⅛, September neu 142½, Roggen Nr. IV loko 89, Mai 95¼, Juli 97, September 96⅝, Mais gelber Nr. III loko 72, weißer Nr. IV loko 66¾, gemischter Nr. IV loko 65.¾, Mai 78⅝, Juli 82⅞, September 83¼, Hafer weiß Nr. II loko 41¼, Mai 41⅝, Juli 42½, September 42¾, Malting-Gerste loko 60 bis 70. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Metalle. Warschau, 19. Februar. Das Handelshaus A. Geppner notiert: Zinkblech bei Lieferung von 30 t zu 42 Pfund zu 10 t 42.10 für 100 kg fr. Hütte.

Berlin, 19. Februar. Amtliche Notierungen in deutscher Mark für 1 kg. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg). Raff.-Kupfer 99—99.3% 1.20 bis 1.21, Standard-Kupfer 1.19—1.20, Orig. Hüttenweichblei Standard 0.67—0.67½, Orig. Hüttenrohzink im fr. Verkehr 0.71½ bis 0.72½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.76—0.67, Orig. Hüttenaluminium 98—99% 2.32—2.40, dasselbe in Barren, gew. und gez. in Drahtbarren 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40 bis 3.50, Antimon Regulus 1.75—1.80, Silber mind. 0.900 f in Barren 91½—92½ Mark für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80½—2.82½ Mark für 1 Gramm, Platin 14.10—14.30 Mark für 1 Gramm.

Holz. Bromberg, 19. Februar. Amtliche Notierungen der Bromberger Holzbörse vom 18. Februar. Pro Meter: Engl. Kiefern- und Tannenbalken fr. Waggon Danzig 351 zł, für Eschenklötze von 25 cm Durchmesser fr. Waggon Verladestation 36—39.60, Eichenklötze von 15 cm Durchmesser aufwärts fr. Waggon Kowel 68 zł, für Erlenfournierklötze fr. Waggon Kielce 45 zł, Eichenschwellen I. und II. Kl. fr. Waggon Danzig oder deutsch-polnischer Grenze bis einem 9—10monatigen Lieferungstermin 8.10 zł pro Stück, Telegraphenstangen 9.10, 11 und 12 Meter lang fr. Waggon Danzig 36 zł.

Baumwolle. Bremen, 19. Februar. Amtl. Notierungen in amerik. Cents für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Amerik. Baumwolle für März 19.79, Mai 19.84—19.78, Juli 19.75—19.71, September 19.50, Oktober 19.28—19.21, Dezember 19—18.90, Januar 1927 18.94—18.85. Tendenz ruhig. 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf.

Wolle. London, 19. Februar. Nach Beendigung der letzten Märkte in London in Wolle wurden nachstehende Preise für 1 engl. Pfund notiert. Kammgarn Superior 25½, II. 19, beste Merinowolle aus Südaustralien 38, schmutzige 26. Die größten Einkäufe wurden von seiten der amerikanischen Staaten und England gemacht.

Berliner Viehmarkt vom 20. Februar 1926.

Amtlicher Bericht. Die Preise verstehen sich in Reichspfennigen für 1 Pfund Lebendgewicht einschl. Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigem Händlergewinn.

Auftrieb: 2573 Rinder, —.— Bullen, 780 Ochsen, —.— Kühe, 1233 Färsen, 1850 Kälber 6638 Schafe, 6727 Schweine, 10 Ziegen, —.— ausländische Schweine, —.— Ferkel.

Rinder: A Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem. Schlachtwert, nicht angespannt 48—51, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 42—46, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 37—40, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 32—34, B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 46—48, b) vollfleischige jüngere 41—44, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—40. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 45—50, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 37—42, c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 30—35, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 24—28, e) schlecht genährte Kühe und Färsen 18—22. D. Schlecht genährtes Jungvieh (Fresser) 32—40.

Kälber: a) bestes Mastvieh (Doppellender) —.—, b) beste, gemästete Kälber 67—73, c) mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 58—65, d) weniger gemästete Kälber und gute Säuger 47—55, e) minderwertige Säuger 40—45.

Schafe: A) Stallschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 43—48, b) ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 35—41, c) mäßig genährte Hammel und Schafe 25—30. B. Weideschafe: a) Mastlämmer —.—, b) minderwertige Lämmer und Schafe —.—.

Schweine: a) gemästete von mehr als 150 kg Lebendgewicht —.—, b) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 80—81, c) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 78—80, d) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 75—77, e) fleischige von mehr als 80 kg 71—74, f) Sauen und späte Kastrate —.—.

Ziegen: 20—25.

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen ziemlich glatt, bei Schafen ruhig.

Posener Börse.

	20. 2.	19. 2.		20. 2.	19. 2.
4 Pos. Pfdbr. alt	—	—	Hartw. Kant. I.-II.	—	—
6 listy zbożowe	5.90	5.80	Hurtown. Skór I.-IV.	—	—
		5.90	Herzf.-Vikt. I.-III.	2.50	—
8 dolar. listy	3.60	3.50	Juno I.-III.	—	—
	3.85	3.65	Lubań I.-IV.	65.00	—
5 Poż. konwers.	—	0.34	Dr. R. May I.-V.	—	20.50
10 Poż. kolejowa	—	—			
Bk. Kw. Pot. I.-VIII.	—	1.90	Mł. i Tart. Wągr. I.-II.	—	5.00
Bk. Przemysł. I.-II.	.65	0.65	Młyn Pozn. I-IV.	—	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	—	4.00	Młyn Ziem. I.-II.	—	—
Bk. Ziemian I.-V.	—	—	Płótno I.-III.	—	—
Arkona I.-V.	—	—	Pneumatyk I.-IV.	—	—
			Sp. Drzewna I.-VII.	—	—
Barcikowski I.-VII	—	0.80	Sp. Stolarska I.-III.	—	—
Brow. Krotosz. I.-V.	—	—	Star. Fab. Mebl. I.-II.	—	—
Brzeski-Auto I.-III.	—	—	Tri I.-III.	—	—
Cegielski I.-IX	6.50	—	Unja I.-III.	—	—
Centr. Rolnik. I.-VII.	0.50	—	Wag., Ostrowo I.-IV.	—	—
Centr. Skór I.-V.	—	—	Wisła, Bydg. I.-III.	—	—
Dębieńko I.-V.	—	—	Wytw. Chem. I.-VI.	0.30	—
Goplana I.-III.	0.85	—	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	—	—
C. Hartwig I.-VII.	—	—			

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	20. 2.	19. 2.		20. 2.	19. 2.
Amsterdam	322.70	—	Paris	28.82½	28.95
Berlin*)	191.94	191.93	Prag	23.83	23.85
Helsingfors	—	—	Stockholm	—	—
London	39.16	39.16	Wien	113.30	113.30
Neuyork	8.05	8.05	Zürich	155.60	155.05

*) über London errechnet.

Effekten:	20. 2.	19. 2.		20. 2.	19. 2.
6% P. P. Konwers.	100	100	Lilpop I.—IV.	0.53	—
5% „	34.55	34.50	Modrzejow. I.—VII.	2.10	—
6% Poż. Dolar	68.00	67.00	Ostrowieckie I.-VII.	4.60	—
10% Poż. Kolej. S. I.	125	125	Starachow. I.—VIII.	0.84	—
Bank Dysk. I.—VII	4.80	—	Zieleniewski I.-V.	—	—
B. Handl. W. XI.-XII.	1.75	—	Żyrardów	7.60	—
B. Zachodni I.-VI.	0.80	—	Borkowski I.-VIII.	0.50	—
Chodorów I.-VII.	—	—	Haberbusch i Sch.	4.95	—
W. T. F. Cukru	2.00	—	Majewski	—	—
Kop. Węgli I.-III.	2.05	—	Bank Polski	60.25	—
Nobel III.—V.	1.25	—			—

Tendenz: etwas schwächer.

Danziger Börse.

Devisen:	20. 2. Geld	19. 2. Geld		20. 2. Geld	20. 2. Brief	19. 2. Geld	19. 2. Brief
London	25.21	25.21	Berlin	123.293	123.604	123.251	123.559
Neuyork	—	5.1965	Warschau	64.17	64.34	61.92	62.08
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	123.256	123.604
Neuyork	—	—	Polen	64.42	64.58	62.42	62.58

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	20. 2.	19. 2.	Devisen (Geldk.)	20. 2.	19. 2.
London	20.402	20.403	Kopenhagen	108.86	108.68
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	88.99	87.71
Rio de Janeiro	0.622	0.628	Paris	14.915	14.96
Amsterdam	168.07	168.09	Prag	12.41	12.415
Brüssel	19.075	19.07	Schweiz	80.75	80.77
Danzig	80.90	80.90	Bulgarien	3.052	3.052
Helsingfors	10.551	10.551	Stockholm	112.25	112.25
Italien	16.87	16.88	Budapest	5.875	5.872
Jugoslawien	7.39	7.39	Wien	59.05	59.04

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Effekten:	20. 2.	19. 2.		20. 2.	19. 2.
Harp. Bgb.	*106⅜	*107½	Görl. Wagg.	20⅜	20⅝
Kattw. Bgb.	10½	10⅞	Rheinmet.	19⅞	20½
Laurahütte	34¾	34¾	Kahlbaum	107	108¼
Obschl. Eisenb.	* —	* 47½	Schulth. Patzenh	128	129¼
Obschl. Ind.	* —	* 45	Dtsch. Petr.	72	73½
Dtsch. Kali	—	—	Hapag	128¼	*128½
Farbenindustrie	125¼	125¼	Dtsch. Bk.	* —	*127½
A. E. G.	* 95½	* 95½	Disc. Com.	* —	*121

Tendenz: freundlicher.

Ostdevisen. Berlin, 19. Februar, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 52.36—52.64, Große Polen 51.98—52.47, Kleine Polen 51.74—52.26.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 20. Februar, mittags 11[30] Uhr. (R.) Die Stimmung der Börse hat sich gebessert. Man weist auf den mehr befriedigenden Bankausweis hin, außerdem scheint in den letzten Tagen die Baissespekulation Blankoabgaben vorgenommen zu haben, die jetzt zum Wochenschluß gedeckt werden. Kursbesserungen halten sich aber innerhalb 1%. Deutsche Anleihen ungleichmäßig. Geschäft still bei zurückhaltendem Angebot.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 20. Februar, 11 Uhr vormittags für 1 Dollar 8.0 zł (Scheck —.—), 1 engl. Pfund 38.90 zł, 100 schweizer Franken 154.00 zł, 100 franz. Franken 28.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 190.40 zł, 100 Danz. Gulden 154.36 zł.

Der Złoty am 19. Februar 1926. Zürich: Überw. 65, London: Überw. 35½, Genf: 65, Neuyork: 13.12, Budapest: Noten 8400—9000, Prag: Noten 423½—426, Überw. 432—438, Wien: Noten 85.25 bis 86.25, Überw. 85½—86, Tschernowitz: Überw. 30, Bukarest: Überweisung 29½.

1 Gramm Feingold für den 20. Februar 1926 wurde auf 4.9847 zł festgesetzt. (1 Goldzłoty gleich 1.4472 zł.) (M. P. Nr. 40 vom 19. Februar 1926.)

Dollarparitäten am 20. Februar in Warschau 8.05 zł, Danzig 8.09 zł, Berlin 8.00 zł.

Eine regelmäßige Luftverbindung Berlin—Wladiwostok will die deutsche Gesellschaft Aerolloyd und die deutsch-russische Luftfahrtgesellschaft errichten. Die Vorarbeiten sind schon beendet. Als Stützpunkt der Linie dienen Moskau, Omsk, Irkutsk, Wladiwostok, von wo eine besondere Luftlinie nach Tokio (Japan) geht. Die Zeitdauer der Reise von Berlin nach Irkutsk soll 36 Stunden, von Berlin nach Wladiwostok 50 Stunden betragen.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Februar 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	35.50—37.50	Felderbsen	29.00—30.00
Roggen	19.50—21.50	Viktoriaerbsen	38.00—42.00
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	55.00—58.00	Hafer	20.50—21.50
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	32.50—33.50	Blaue Lupinen	14.50—16.50
Roggenmehl (65% inkl. Säcke)	34.00—35.00	Gelbe Lupinen	18.00—20.00
Braugerste prima	21.00—23.00	Weizenkleie	16.25—17.25
Gerste	19.00—20.00	Roggenkleie	14.25—15.25
		Kartoffelflocken	14.00—15.00
		Getr. Rübenschnitzel	10.00—11.00
		Seradella	20.00—23.00

Tendenz: fest.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. Februar.

Die Diözesanverwalter von Posen und Gnesen.

Das Posener Domkapitel hat den Bischof Lukomski zum Verwalter der Diözese Posen, das Gnesener Domkapitel den Bischof Laubitz zum Verwalter der Diözese Gnesen gewählt.

Anträge zur Tagung der Industrieverbände West- und Südpolens.

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Posen:

Am Freitag abend hat die Sozialkommission zur wirtschaftlichen Verständigung der Industrieverbände West- und Südpolens beraten. Die Kommission befaßte sich besonders mit der Frage der Novellisierung des Urlaubsgesetzes.

Es wurde der Grundsatz aufgestellt, daß das Urlaubsrecht nur den ständig beschäftigten Arbeitern mit Ausschluß der Saisonarbeiter zusteht. Insonderheit soll dieses Recht den Arbeitern zustehen, wenn sie im Laufe von 12 Monaten 290 volle Arbeitstage hinter sich haben, und zwar 6 Tage Urlaub. Für Jugendliche unter 18 Jahren wurden 12 Urlaubstage festgesetzt, davon aber nur 6 bezahlte. Was die Geistesarbeiter betrifft, so erhalten die Praktikanten im Laufe von 3 Jahren 8 Tage, nach Beendigung des 21. Lebensjahres 12 Kalendertage, und bei einem Alter von mehr als 21 Jahren 14 Kalendertage Urlaub. Was die Verteilung des Urlaubs betrifft, so wurde die bisherige Zwangsfrist für die Ausnutzung des Urlaubsrechts beseitigt. Es wurde ferner der Grundsatz aufgestellt, daß diejenigen, die im Laufe des Kalenderjahres keinen Urlaub nehmen, im nächsten Jahre keine größeren Ansprüche stellen dürfen. Bei der Annahme dieser Grundsätze ließ man sich vom Gedanken der Steigerung der Arbeitsintensivität leiten. In den allgemeinen Versicherungsfragen wurde mit ganzer Entschiedenheit festgestellt, daß das gegenwärtige Wirtschaftsleben unter der Last der sozialen Abgaben fast zusammenbreche. Deshalb sei eine ganze Reihe von Unternehmen zur Arbeitseinstellung gezwungen worden. Die Abgaben für Krankenkasse, Invaliden- und Altersversicherung, Unfallversicherung, Arbeitslosenfonds usw. müßten auf das erträgliche Ausmaß herabgesetzt werden.

Diese Forderungen werden in Form von Anträgen in der heutigen Vollsitzung der Tagung der Industrieverbände vorgetragen werden.

X **Ein mißlungener Versuch.** Wie uns die Posener Eisenbahndirektion mitzuteilen bittet, hat das Eisenbahnministerium wegen unzulänglicher Inanspruchnahme den Verkehr des versuchsweise eingeführten Speisewagens der Personenzüge 211 und 212 auf der Strecke Kattowitz—Warschau (Zug 211 Warschau ab 12 Uhr 50 mittags, Kattowitz an 10 Uhr 33 abends, Zug 212 Kattowitz ab 7 Uhr 55 morgens, Warschau an 6 Uhr 55) eingestellt.

X **Todesfall.** Gestorben ist der Professor hon. causa und Leiter der forst- und landwirtschaftlichen Abteilung der Posener Universität Rivoli im Alter von 88 Jahren. Aus diesem Grunde haben die Universitätsgebäude halbmast geflaggt.

X **Wieder eingefangen.** Dieser Tage verschwand aus dem hiesigen Savoyhotel an der ul. Wjazdowa (fr. Berlinertor) die Dienstmagd Stanisława Koczieniecka unter Mitnahme eines Koffers und vieler Hotelwäsche. Sie hatte sich nach Inowrocław zu ihren Eltern begeben und ist dort inzwischen verhaftet und nach Posen zurückgeschafft worden.

X **Die Feuerwehr** wurde gestern vormittag kurz vor 10¾ Uhr nach Glogauerstraße 105 gerufen, wo im Keller des Kaufmanns Czajka infolge fahrlässigen Umgehens mit Licht die Decke in Brand geraten war. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

X **Zusammenstöße.** Gestern vormittag gegen 11½ Uhr erfolgte an der Ecke Alter Markt und Schloßstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einer Droschke. Um 1 Uhr erfolgte in der Schulstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Milch- und einem Handwagen, wobei der letztere beschädigt wurde.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden aus einer Wohnung Bäckerstraße 4 ein schwarzer Herrenmantel und ein Stock und aus dem Hause ul. Mostowa 14 (fr. Posadowskystraße) ein Mantel.

X **Vom Warthehochwasser.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Sonnabend, früh + 2,34 Meter, gegen + 2,30 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heute, Sonnabend, früh waren drei Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonntag. den 21. 2. Im Evang. Vereinshaus, Gaukonzert.

---

* **Bartschin, 19. Februar.** Am Sonntag, 14. d. Mts., ereignete sich hier nachstehender tragischer Unglücksfall: Auf der Fahrt zur Kirche scheuten plötzlich die Pferde des Besitzers Ciesielski aus Bartschin-Dorf und gingen durch, wobei der Wagen auf der ul. 4. Stycznia mit einer derartigen Wucht an eine Telegraphenstange geschleudert wurde, daß sämtliche Insassen in weitem Bogen herausflogen. Während nun Ciesielski und die Kinder mit unbedeutenden Verletzungen davonkamen, wurde der Frau des C. der Brustkasten eingedrückt und mehrere Rippen gebrochen. Die Schwerverletzte wurde, nachdem ihr vom hiesigen Arzt Dr. Radzinski die erste Hilfe erteilt worden war, unverzüglich in ihre Behausung gebracht, wo sie jedoch noch am selben Tage ihren schweren Verletzungen erlag.

* **Birnbaum, 19. Februar.** Ein Unglückstag war für einen Kreisbewohner der Dienstag: Mittags verlor er auf dem Wege von Konditorei Ryga bis zum Holzplatz an der Ernstmühle 300 zł in 100-zł-Scheinen. Trotz aller Mühe gelang es ihm in den nächsten Stunden nicht, das Verlorene wiederzufinden. In den Abendstunden, als er seinen Verlust in der Geschäftsstelle des „Stadt- und Landboten" anmeldete, wurde ihm auch sein Fahrrad, das er während dieser kurzen Zeit vor dem Schaufenster der Geschäftsstelle stehen ließ, von diebischer Hand gestohlen.

* **Bojanowo, 18. Februar.** Ihr 5. Stiftungsfest beging am Sonntag in Kleinerts Saal die hiesige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Handwerker in Polen durch einen Familienabend, da infolge des Ablebens des Kardinal-Erzbischofs der Ball untersagt war.

p. **Bromberg, 19. Februar.** Vergangene Nacht wurde ein hiesiger Einwohner namens Priebe von Einbrechern heimgesucht und um Gold- und andere Schmucksachen im Werte von 15 000 zł bestohlen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

E. S. 202. 1. Wir nehmen an, daß es sich um polnische Mark handelt; dann würden im April 1922 die 50 000 M. einen Wert von 83.33 zł gehabt haben, die in diesem Falle wohl voll zurückzuzahlen sind. 2. Zinsen dürfen nach einem noch zu verabredenden damals üblichen Zinsfuße genommen werden (zwischen 5—6 %). Nebenbei bemerkt, ist das Haus zu einem Spottpreise verkauft worden.

M. B. in B. 1. Diese Frage läßt sich nicht eher beantworten. als bis Sie uns genau angeben, in welchem Monat des Jahres 1918 die 1500 M. geliehen wurden. 2. Die 20 000 deutsche Mark vom Januar 1920 hatten einen Wert von 2222.22 zł.

E R. in R. K. S. 1. Täglich 2.46 zł und die Wohnung oder 123 zł in bar für das Jahr. 2. Für 6 Jahre. 3. Das können wir Ihnen nicht sagen, da wir nicht wissen, wie hoch die Kreissparkasse die Einlagen aufwertet. Gegenwärtig werden die Einlagen überhaupt noch nicht zurückgezahlt; die Kündigung ist daher überflüssig.

P. K. in Sch. Das zweite Testament, das eine Ergänzung des ersten darzustellen scheint, hat ebenfalls volle Gültigkeit.

H. C. in P. Da das Urteil der freien Gerichtsbarkeit rechtskräftig geworden ist, weil Sie es unterlassen haben, die höhere Instanz anzurufen, ist jeder Versuch, das Urteil nachträglich aufzuheben, ganz aussichtlos. Sie werden demnach zahlen müssen.

M. T. Nr. 9. Da Sie durch das zweifellos gültige Nottestament als Erbin eingesetzt sind, dürfen Sie im Einverständnis mit dem Vormund des Miterben, Ihres Sohnes, das Grundstück verpachten oder verkaufen. Das Recht haben die Gläubiger; Sie können aber die Erbschaft ausschlagen.

A. G. in W. Wir sind beim besten Willen nicht in der Lage, Ihnen mitzuteilen, wie viel Putzgeschäfte und Hutpressereien die Stadt Rawitsch besitzt. Wir empfehlen Ihnen, sich wegen der Beantwortung dieser beiden und auch der dritten Frage an die „Rawitscher Zeitung" zu wenden.

A. S. in K. Die 1700 deutsche Mark hatten einen Wert von 188,88 zł oder 164,69 Goldmark. Die zweite Frage können wir Ihnen nicht beantworten, da müssen Sie sich schon an einen Rechtsanwalt in Deutschland wenden.

Sch. in R. Briefliche Auskunft erteilen wir nicht. 1. Er hat das Recht, da er die Mängel ja erst später entdeckt haben kann. 2. Auch diese Frage ist zu bejahen. 3. Unseres Erachtens sind Sie für die Mängel haftbar und haben infolgedessen die Transportkosten selbst zu tragen. 4. Nein, da eine Vereinbarung in diesem Sinne nicht getroffen ist.

W. M. P. Ohne Abonnementsquittung und Freicouvert keine Auskunft.

H. H. Nr. 3. 1. Die Schuldner können nicht vor dem 1. Januar 1927 zur Zahlung der Hypotheken gezwungen werden. 2. Sie müssen Erbschaftssteuer bezahlen. Diese richtet sich ganz nach der Höhe der Erbschaft, ist in diesem Falle aber nicht allzu hoch. 3. Bis zum 1. Juli 1924 sind die Zinsen in der vereinbarten Höhe zu zahlen; von da ab können höhere Zinsen, und zwar bis zu 24 Prozent, gewöhnlich jetzt 15 Prozent, zwischen Gläubiger und Schuldner verabredet werden.

M. Mindykowski
Erstes Spezial-Haus der Branche
POZNAN
Zydowska 33

Gardinen
Stores-Bettdecken-
Madras

Teppiche
Brücken - Läufer

Möbelstoffe
Dekorations-
Seidenstoffe

Haushaltungs-Pensionat für junge Mädchen
Gniezno, Mieczysława 27. Leiterin: M. Huwe.
Beginn des Sommerkursus 8. April.
Lehrfächer: Kochen, Backen, Einmachen usw. Hausarbeit, Tischdecken, Servieren, Glanzplätten, Handarbeiten jeder Art, Wäschenähen, Schneidern mit akademischer Schnittlehre, Nahrungsmittelkunde, Küchenchemie, einfache Buchführung, Gesundheitspflege, Anstandslehre, Chorgesang.
Auf Wunsch Polnisch und Klavierstunden. — Prospekte postwendend.



Johannes **Quedenfeld**
Poznań-Wilda
ulica Traugutta 9.
(Haltestelle d. Straßenbahn ul. Traugutta, Linie 4).
Werkplatz: ulica Rolna.
Moderne
Grabdenkmäler
und Grabeinfassungen
in allen Steinarten.
Schalttafeln, Waschtisch-Aufsätze.
Sämtliche Marmorplatten.
Auf Wunsch Kostenanschläge

Fiat Große **Preisermässigung!**

Teilzahlungen nach Vereinbarung.

4/20 PS. **Fiat Tourenwagen,** 4-sitzig, Allwetterverdeck, Vorderradbremse kompl. Ausrüstung, 5-fach bereift . . . . Dollar **1145.—**

6/25 PS. **Fiat Tourenwagen,** 4-sitzig, Allwetterverdeck, kompl. Ausrüstung, 5-fach bereift . . . . . . Dollar **1465.—**

6/30 PS. **Fiat Sportwagen,** 4-sitzig, Allwetterverdeck, Vorderradbremse, komplette Ausrüstung, 5-fach bereift, Luxusausf. . . . . . Dollar **1850.—**

sowie die Typen 9/35, 14/50 und 19/75 PS. und moderne Nutzlastfahrzeuge in Neukonstruktion bieten zu bedeutend ermässigten Preisen an

„BRZESKIAUTO" T.A. Poznań, ul. Dąbrowskiego 29 Tel. 6323, 6365.
Ausstellungssalon: ul. Gwarna 12, Tel. 8417. — Chauffeurschule: pl. Jakóba Wójka 8, Tel. 4057.
Aeltestes und grösstes Spezialunternehmen dieser Art Polens.
Gegründet 1894. Gegründet 1894.

Salon de Coiffeur
empfiehlt seine erstkl. eingerichteten
Frisiersalons
für Herren u. Damen. Spez.: Haarfärben mit orig. Henne, Haarschneiden à la Garçonne, Manicure, Kopf- und Gesichts-Massagen, Parfümerien.
Poznań, ul. 27. Grudnia 4

MOBEL
aller Art und zu günstigen Bedingungen empfehlen
F. Kalkus i Ska.,
Poznań, ul. Wrocławska 19.

Heirat wünsch. reiche Ausländerinnen, vermög. deutsche Damen, Herren auch ohne Vermögen. Auskunft sofort
Stabrey, Berlin, Postamt 113.

Handarbeiten.
Kissen, Decken, besonders schön und preiswert.
Wir empfehlen unser Atelier für Aufzeichnungen
billig und schnellstens.
Maschinenstickereien für **Kleider** nach neuesten Entwürfen. **Hohlsäume für Wäsche.**
En gros. **Firma Geschw. Streich** En détail.
Poznań, ul. Kantaka 4, II. Etg. (fr. Bismarckstr.)

!! Soeben erschienen !!
Robert Styra:
Das polnische Parteiwesen und seine Presse.
Preis 6.— zł.
Sofort bestellen, da große Nachfrage. Bestellung bei jeder Buchhandlung oder dem Verlag der Historischen Gesellschaft Posen, ul. Zwierzyniecka 1.
Wichtig für jeden Deutschen!
Ein unentbehrlicher Führer durch die polnische Politik der Gegenwart.



Warum war die Wiener Herbstmesse 1925 so erfolgreich?
Weil in Wien, dem Zentralmarkt Mitteleuropas, 7000 Aussteller ihre Erzeugnisse in reichster Auswahl und zu den billigsten Preisen offerieren!
Darum besuchen Sie die
10. Wiener Internationale Messe
7.—13. März 1926.
Sonderveranstaltungen:
Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung
„Die Elektrizität in der Landwirtschaft"
„Technische Neuheiten und Erfindungen"
Jagd-Ausstellung.
Kein Paßvisum!
Mit Messeausweis u. Reisepaß freier Grenzübertritt! Fahrpreisermäßigung auf den polnischen, tschechoslowakischen u. österreichischen Bahnen.
Auskünfte aller Art und Messeausweise erhältlich durch die
Wiener Messe A. G., Wien VII
sowie durch die ehrenamtlichen Vertretungen in
Poznań: **Izba Handlowa,** Aleje Marcinkowskiego 3
„ **Internat. Messe,** ul. Głogowska 36/37.

Ackerschleifen
(Rasierschleifen) System „Harder" u. „Kuttruf"
Düngerstreuer
Original „Westfalia" mit Verteilungswalze für Kopfdüngung,
Drillmaschinen
Original „Dehne" mit Räderstellwerk und Momententleerung,
sowie **alle anderen Systeme,** wie:
Hackmaschinen „Pflanzenhilfe" Orig. Hey,
Hackmaschinen „Hexe",
Hackmaschinen „Dehne"
Dampferzeuger verbund. m. Futterdämpfer und Lupinenentbitterung,
bewährter Systeme, eigener Bauart
liefert billigst
Landwirtschaftliche **Zentralgenossenschaft**
Poznań
Maschinenabteilung.

Seilerei. **Bürstenwaren.**
RICHARD MEHL
św. Marcin 52/53 **Poznań** św. Marcin 52/53
Sämtliche Seilerwaren eigener Fabrikation,
ferner:
Angelgeräte
liefert prompt u. billig, auch an Wiederverkäufer.
Sämtliche Bürstenwaren,
auch in **Tausch gegen Roßhaar.**

Zur Frühjahrs-Pflanzung und Aussaat!
Preisliste gratis!
Samen f. Gemüse u. Blumen i. best. Sort.
Obstbäume aller Arten u. Formen.
Beerenobst in Stamm u. Busch,
Rosen in Stamm und Busch,
Stauden in großer Auswahl,
Gladiolen, Dahlien
in den neuesten Sorten
empfiehlt
Gärtnerei Gartmann,
altrenommiertes Geschäft am Platze,
Poznań, Górna Wilda 92.



Grauem Haar
gibt ursprüngliche Farbe wieder
Juventine Fl. 3 zł.
St. Wenzlik, Poznań,
19. Aleje Marcinkowskiego 19.

Villa bei Breslau, 6 Zimmer, 1½ M. Garten, zu verk. oder zu vermieten.
Offerten unter **B. T. 493** an
Rudolf Mosse, Breslau.

Saatzwiebeln
importierte Zittauer Ztr. 75,00, Postpaket 10,00 zł offeriert **Liß, Wielen, (Wlkp).**

---

2 junge Pfauhennen
zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an
Amtmann Anders, Rudołtowice, pow. Pszczyna P. Śl.

Ich suche eine
Pacht
von **1000—2000 Morgen** guten Bodens; gute Verbindung, gute Lage Bedingung. Barauszahlung des Inventars usw. **sofort.** Gefl. Offerten unter **E. H. 3464** a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Intellig. **Kaufmann,** 33 J., evangel., m. 6000 zł Verm. sucht
Einheirat
in **Kolonialwarengeschäft** oder gutgehende **Gastwirtschaft.** Damen im Alter v. 20—30 Jahren werden gebet., sich vertrauensvoll unter **3515** an die Geschäftsst. d. Blattes zu wenden.

Ankäufe u. Verkäufe

Suche alte, gute **Geige** zu kaufen
Angeb. unt. **3533** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

4 gut erhaltene
Stühle und Chaiselongue
zu kaufen gesucht. Gefl. Off. m. Preis unt. **3524** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Landlexikon
von Konrad zu Putlitz u. Dr. Lothar Meyer, 5 fast neue Bände, preiswert zu **verk.**
Dom. Zakrzewo,
p. Sarnowo, pow. Rawicz.

Landhaus,
6 Zimmer, m. massiven Stall- u. Werkstattgebäuden, schönem Garten 1 Morg., direkt a. Bahn- u. Poststation, 13 km Chaussee von Poznań, 2½ km von Stadt gelegen, sofort zu verk.
Gefl. Off. u. **3557** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Motorrad
Indian Big Chief mit Seitenwagen auf Ballonbereifung 12 PS., elektr. Licht u. Starter fast neu, sowie
2 kleine Indianmotorräder
2 PS., neu preiswert **zu verk.**
Rob. Gunsch, Poznań,
ul. Wielka 6. Telephon 3928.

Winterharte
Schneeputer
(auch Stämme) hat abzugeben.
Dom. Wierzonka, Kobylnica.

Klagen, Beschwerden, Valutierungen, Steuer- und Verwaltungssachen usw. Billig! An Auswärtige auch schriftlich. (Rechtsbüro) Tel. 3167 Posen. Biuro Porady Prawnej ul. Garncarska 9 (Töpfergasse).

---

1 Opelwagen 9/28 Pferdekr. (Limusine), sechssitz. mit Starter Orig. Boschlicht, gut erhalten, **zu verkaufen.**
Gefl. Angeb. unt. **3477** a. die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Prima Seidenflorstrümpfe sind billiger geworden,
gebe schon ab von **2,25,**
Kunstseidene von **2,75.**
Empfehle
eleg. Damenwäsche
Damenhemd mit Stickerei schon v. zł **2,75.**
Billigste Bezugsquelle
Szymański,
Poznań, św. Marcin 1.

Hebamme
in **Poznań Zentrum,**
ul. Rom. Szymańskiego 2,
eine Treppe links.

Herren jed. Standes wünsch. **Heirat!** Auskunft an Damen, auch ohne Verm. diskret u. kostenl.
Stabrey, Berlin, Postamt 113.

Wanzenausgasung.
— Dauer 6 Stunden. —
Einzige wirksame Methode.
AMICUS, Kammerjäger,
Poznań, ul. Małeckiego 15 II.

Gewissenhaften poln. Unterricht erteilt Polin, einzeln, wie in von 3—5 Schülern selbstgebildeten Zirkeln. Hilft auch in Übersetzungen den in Büros Angestellten. Off. unt **3546** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gesanglehrerin, erste Kraft gesucht. Off. mit Preis unter **3543** a. d. Geschäftsst. d. Bl.